

Umweltpädagogik

Bitte nicht
Füttern

DDSD

Zeitschrift
der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Bayern

Mai
2005

Inhalt:

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Weg der Umweltpädagogik in Deutschland
Interview mit Klaus Hübner vom LBV S. 3

Was kann Umweltbildung in der Kita leisten?

von Klaus Hübner, Landesbund für Vogelschutz S. 4

Chance für spannenden, lebensnahen Unterricht

Plädoyer für mehr Umweltbildung in Bayerns Schulen und
Erläuterungen zu den neuen Richtlinien für die Umweltbildung
von Heidi Reithmeier S. 6

www.vuz-web.de

Umweltbildung mit Medien: Das VirtuelleUmweltbildungszentrum
von Kathrin Demmler S. 9

Auffrischung für die Sinne

von Claus Haupt S. 11

Wildnispädagogik – Natur Natur sein lassen

von Hans-Peter Dorn S. 12

Nicht nur Blumen betrachten ...

Perspektivenwechsel mit der Bundesgartenschau

von Gerhard L. Endres S. 14

Praktisches zur Umweltbildung

Veranstaltungen, Internet-Adressen, Bücher S. 17

Aufruf der Initiative EINE SCHULE FÜR ALLE

von BEV, LSV und GEW S. 18

Eine Schule für alle! Aber wie?

ein Gespräch mit Oskar Brückner S. 19

Überholen ohne einzuholen

Neue Kontroversen über die Bildungsbenachteiligung
von Mädchen und Jungen
von Dr. Larissa Klinzing S. 20

Dies und Das S. 21

Verschiedenes S. 22

Glückwünsche S. 23

Kontakte und Veranstaltungen S. 24

Die **Landesfachgruppe Sozialpädagogische Berufe** lädt ihre Mitglieder zur Klausurtagung ins Hammerschloss nach Traudendorf bei Kallmünz (Nähe Regensburg) ein. Zeit: 1.10.05 ab 15.00 Uhr bis 3.10.05 bis zum Mittagessen. Verpflegung und Fahrtkosten werden übernommen. Thema: **Der neue TVöD und seine Auswirkungen auf Ausbildung, Eingruppierung und beruflichen Status.** Dazu schauen wir uns die Mitgliederentwicklung an und überlegen eine Neukonzeption der ErzieherInnentage.

Anmeldung bis 30.6.05 beim Sozialpädagogischen Büro der GEW Bayern Kornmarkt 5-7 • 90402 Nürnberg • Fax: 0911/289206
e-mail: gew_sozpaed@t-online.de

Ab _____ gilt folgende Änderung (meiner Adresse, Bankverbindung, Eingruppierung, Beschäftigungsart, Teilzeit, Erziehungsurlaub, Arbeitsstelle, GEW-Funktion ...)

Name:

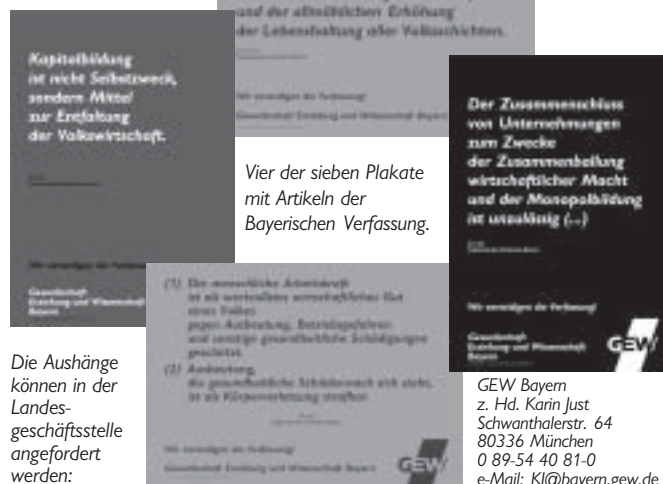
Mitgliedsnummer:

Änderung:

Bitte zurück an GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Grundsatz aller Gewerkschaften: Wer weniger verdient, zahlt weniger Beitrag (wenn es uns mitgeteilt wird!). Wer unter dem satzungsgemäßen Beitrag liegt, verliert seinen gewerkschaftlichen Rechtsschutz!

Hurra! Ein Lehrer! Fast könnte sie einem ja leid tun, die ehemalige Kultusministerin, wenn man liest, wie die Standesverbände öffentliche Freude äußern und neue Hoffnung schöpfen, weil der neue Kultusminister mal ein richtiger Lehrer war. Standesgemäß ist er halt! Als wären die Defizite bayerischer Bildungspolitik und die permanent steigende Arbeitsbelastung des pädagogischen Personals der Berufsbiografie einer Frau Hohlmeier geschuldet. Jene Ideologie, die es verhindert, notwendige Konsequenzen aus den PISA-Ergebnissen zu ziehen, ist nicht Folge fachfremder Ausbildung sondern grundständiger CSU-Sozialisation. Und die Arbeitszeiterhöhung, der Mangel an Lehrkräften u.a. lässt sich nicht mit einer pädagogischen Qualifikation verhindern sondern nur mit couragiertem Engagement gegen die Obsession des eigenen Ministerpräsidenten, im nächsten Jahr einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren zu wollen. Ob der neue Kultusminister in dieser Hinsicht mehr zu bieten hat als seine Vorgängerin? In einer seiner ersten Presseerklärungen verteidigte er das gegliederte Schulwesen vehement als »Erfolgsmodell«, damit alle PISA-Ergebnisse ignorierend. Und gegen den Mangel an Lehrkräften setzte er in der Landtags-Debatte zum Bildungshaushalt vom 16. Februar dieses Jahres auf das alte Rezept der Bayerischen Staatsregierung, den Mangel durch »organisatorische Maßnahmen« zu beheben: Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit für alle Lehrkräfte und Erhöhung des eigenverantwortlichen Unterrichts für ReferendarInnen. Klingt das nach neuen Impulsen und einem pädagogischen Aufbruch?
Karin Just

In seinem Amtseid hat Kultusminister Schneider übrigens geschworen, der Verfassung des Freistaates die Treue zu halten. Wir haben aus eben jener Verfassung einige Artikel in Plakatform für die Schwarzen Bretter in Schulen und Betrieben gestaltet. Überraschendes lässt sich dort lesen. Wir wollten, dass es nicht in Vergessenheit gerät:



Die Aushänge können in der Landesgeschäftsstelle angefordert werden:

GEW Bayern
z. Hd. Karin Just
Schwanthalerstr. 64
80336 München
0 89-54 40 81-0
e-Mail: KJ@bayern.gew.de

Impressum:

ISSN 0011-8311

DDS • Die Demokratische Schule • **Herausgeber:** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Bayern, Geschäftsstelle: Schwanthalerstr. 64, 80336 München, ☎ 0 89-5440810 • Fax: 0 89-5 38 94 87 • e-mail: info@bayern.gew.de • www.bayern.gew.de

Redaktionsleiterin: Karin Just, Heimeranstr. 58, 80339 München oder über die Geschäftsstelle der GEW erreichbar • ☎ 0 89-51 00 91 02 • Fax: 089-5389487
e-mail: Karin.Just@t-online.de und KJ@bayern.gew.de

Redaktionelle MitarbeiterInnen: Verena Escherich, Hannes Henjes, Gele Neubäcker, Inge Poljak, Ute Schmitt, Doro Weniger.

Gestaltung: Karin Just

Bildnachweis (soweit nicht an Ort und Stelle berücksichtigt): Titel: Karin Just, Privat

Druck: Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München, ☎ 0 89-5 02 99 94

Anzeigenannahme: über die Redaktionsleitung

Anzeigenverwaltung: Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München,

☎ 0 89-5 02 99 94, e-mail: team@druckwerk-muenchen.de

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1.1.2003 gültig.

Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der betreffenden VerfasserInnen dar und bedeuten nicht ohne weiteres eine Stellungnahme der GEW Bayern oder der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen. Bei allen Veröffentlichungen behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Der Bezugspreis ist für GEW-Mitglieder des Landesverbandes Bayern im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder beträgt jährlich 21,- EUR zuzüglich Porto, der Preis der Einzelnummer 2,50 EUR zzgl. Porto.

Die DDS erscheint monatlich mit Ausnahme der Monate Januar und August.

Adressenänderung: Ummeldungen bitte an die Landesgeschäftsstelle der GEW.

Redaktions- und Anzeigenschluss: jeweils am 6. des Vormonates

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Weg der Umweltpädagogik in Deutschland

Umweltbildung befasst sich mit Natur- und Umweltschutz, Verbraucherschutz und Ernährung, ökologischem Wohnungsbau und der Nutzung erneuerbarer Energien. Auch die aktuelle Berichterstattung der Medien widmet sich diesen Themen. Das war nicht immer so. Über die Entwicklung der »Naturschutz- und Umwelterziehung« sprachen wir mit Klaus Hübner, Lehrer, Umweltpädagoge und Leiter des Referats für Freizeit und Umweltpädagogik in der Landesgeschäftsstelle des LBV (Landesbund für Vogelschutz) in Hilpoltstein. Kontakt: k-huebner@lbv.de und im Internet: www.lbv.de > Umweltbildung



DDS: Die Jahre 2005 bis 2014 sind zur UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« erklärt. Zehn Jahre lang wird dieses Thema im Focus der Weltgemeinschaft stehen. Können die in diesem Bereich engagierten PädagogInnen hoffen, dass ihre täglichen Bemühungen nun mehr öffentliche Aufmerksamkeit und endlich mehr Anerkennung und Unterstützung finden?

Klaus Hübner: UN-Dekaden haben es immer schwer. So wichtig die Dekadenthemen sind, es sind Prozesse jenseits von Events und (scheinbar) brisanten tagespolitischen Themen. Noch dazu ist es schwierig, einen so sperrigen Begriff wie »Bildung für nachhaltige Entwicklung« öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren, aber ich will nicht jammern, wir sind, denke ich, auf einem guten Weg – immerhin haben über 3,5 Millionen Fernsehzuschauer die Auftaktveranstaltung der Bundesrepublik zur UN-Dekade verfolgt.

Es wird in den einzelnen Bundesländern ebenfalls Auftaktveranstaltungen zur Weltdekade geben, und es werden dort Aktionspläne aufgestellt und umgesetzt.

Darüber hinaus hat das Nationalkomitee zu einer Allianz »Nachhaltigkeit Lernen« aufgerufen, der sich bisher über 80 Verbände und Institutionen angeschlossen haben.

Aber nicht nur in der außerschulischen, auch in der schulischen Bildungsarbeit tut sich einiges: In den nächsten zehn Jahren sollen in einem sogenannten Transferprogramm zehn Prozent der deutschen Schulen mit Themen der Nachhaltigkeit erreicht werden.

DDS: Seit wann und in welcher Form gibt es Umweltbildung?

Klaus Hübner: Die Anfänge der Umwelterziehung waren in den 80er Jahren durch zwei sehr unterschiedliche Strömungen geprägt, zum einen durch die engagierte Arbeit der Natur- und Umweltschutzverbände, die den Finger in die Umweltsünden der Gesellschaft legten und sich vehement für ein Umsteuern in unserer Gesellschaft einsetzten, weg vom gedankenlosen Konsum hin zu verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen und Artenvielfalt.

Umwelterziehung war für die damaligen Akteure ein Instrument, um dieses Ziel zu erreichen: Faktenvermittlung, gepaart mit einer gehörigen Portion Betroffenheit, war flächendeckend Standard, ausgehend von der Grundannahme, dass entsprechendes Umweltwissen auch zu verantwortungsvollem Umwelthandeln führen würde. Heute wissen wir durch empirische Studien, dass dies nicht funktioniert und auch die Lernpsychologie liefert genügend Beweise, dass eine so ausgerichtete Erziehung niemals zum Erfolg führen kann.

Damals gängige Medien waren Informationsblätter und Broschüren zu den Folgen ausbeuterischen Wirtschaftens. Es war eine Zeit heißer Herzen und klarer Positionen, in der die Pädagogik zugunsten effektiver Öffentlichkeitsarbeit und politischer Einflussnahme eher ein Schattendasein führte.

Es gab aber auch einen etwas pädagogischeren Ansatz, einen Erfahrungsansatz, der über Naturerfahrungsspiele versuchte, Kindern und Erwachsenen die Begeisterung für die Natur zu vermitteln. Für diesen Ansatz steht der Name Josef Bharat Cornell, der mit entsprechenden Workshops und Büchern Anfang der 80er Jahre die Umwelterziehungsgemeinde zunehmend in seinen Bann zog. Cornell war einer der ersten, der den Menschen Spaß am Umgang mit der Natur zugestand.

Damit waren die zwei Lager der Umwelterziehung klar. Die einen, die den Kopf über die »Bäumestreichler« schüttelten, die anderen, die nicht so recht an die Effektivität von Bildern über die Verklappung von Dünnsäure glaubten. Oder anders ausgedrückt, auf der einen Seite der ganzheitliche, emotionale und auf der Basis von Freude vermittelte Ansatz, auf der anderen Seite das Faktenwissen – ein Dualismus, der sich nicht nur durch die pädagogische Diskussion in der Umweltszene, sondern durch die Gesellschaft allgemein zog.

DDS: Einen Schub für Umweltbewusstsein brachte Tschernobyl. Wie ging die Umweltpädagogik mit der Reaktorkatastrophe um?

Klaus Hübner: Ich glaube sehr konstruktiv. Ich selber hatte an diesem Wochenende des 26. April 1986 einen Workshop mit Jugendlichen zum Bau einer thermischen Solaranlage. Mitten in der Arbeit von der unvorhersehbaren Brisanz des Themas überrascht, entwickelte sich neben aller Angst und Ungewissheit eine »nachhaltige« Diskussion über Möglichkeiten und Ohnmacht des Einzelnen. Das Thema alternative Energien wurde in der Folgezeit von vielen UmweltpädagogInnen verstärkt aufgenommen und es etablierten sich in den Umweltzentren zahlreiche Projekte, die gedankenlosen Umgang mit Energie aufgriffen und in vielen Projekten zeigten, welche Möglichkeiten in der intelligenten Nutzung erneuerbarer Energien stecken.

DDS: Was bedeutet die Agenda 21* für die Umweltpädagogik?

* Die Agenda 21 ist ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, ein Leitpapier zur nachhaltigen Entwicklung, beschlossen von 178 Staaten auf der »Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen« (UNCED) in Rio de Janeiro (1992). Dort nahmen neben RegierungsvertreterInnen auch viele Nichtregierungsorganisationen teil.

Klaus Hübner: In einer Umfrage, die wir unter ausgewählten Zentren und Verbänden, die sich mit Umweltbildung beschäftigen, im Frühjahr dieses Jahres durchführten, zeigte sich, dass das Thema Agenda 21 zwar noch nicht überall fest etabliert ist, aber immer mehr Veranstaltungen in den Zentren zu diesen Themen stattfinden. Wobei ich glaube, dass es eine große Grauzone von Angeboten gibt, die nicht explizit das Label Agenda 21 tragen, aber trotzdem im Sinne nachhaltiger Entwicklung durchgeführt werden.

DDS: Welche Inhalte und Ziele hat die Umweltpädagogik heute?

Klaus Hübner: Vor ca. 2 Jahren kam es zu einem ebenso notwendigen wie konsequenten Paradigmenwechsel in der Umweltbildung. Waren wir vorher immer davon ausgegangen, dass Sensibilisierung für Schönheit und Schutzwürdigkeit der natürlichen Umgebung, sorgsamer Umgang mit Ressourcen, Partizipation in der lokalen Agenda 21 Ziele der Bil-

dungsarbeit sind, so stehen heute die Kompetenzen im Vordergrund, die wir durch unsere Arbeit vermitteln. Wir konnten durch unser Kindergartenprojekt aufzeigen, dass wir mit unserer Arbeit sowohl motorische als auch kommunikative, soziale oder emotionale Kompetenzen bei den Menschen fördern können – Grundlagen für die Ausprägung eines nachhaltigen Lebensstils. Dies kann am Lernort Natur in direkter sinnlicher Auseinandersetzung genauso geschehen wie bei der Bearbeitung von Themen wie Biodiversität, Klimawandel, Globalisierung, Ressourcenschutz oder regionale Wertschöpfung.

Darüber hinaus gerät der Elementarbereich immer mehr in den Fokus umweltpädagogischer Aktivitäten. Es ist notwendig, Kindern eine möglichst breite Palette an Bildungsgelegenheiten zu bieten, um ihnen eine optimale körperliche und geistige Entwicklung zu ermöglichen.

Das Gespräch führte Ute Schmitt

Was kann Umweltbildung in der Kita leisten?



Foto: Horst Munzig

Ausgehend von vielen positiven Erfahrungen mit der Außengeländegestaltung von Schulen und Kindergärten sowie intensiver ErzieherInnenfortbildung entschloss sich der Landesbund für Vogelschutz (LBV) 1996, als Träger einen eigenen Kindergarten zu übernehmen. Mit diesem Projekt konnte der LBV zeigen, dass ein ökologisch orientiertes, integratives Konzept eine solide Grundlage täglicher Kindergartenarbeit ist und sich kindliche Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal am Lernort Natur entwickeln lassen.

Der Arche-Noah-Kindergarten

In die Konzeption des Kindergartens fließen laufend die Erfahrungen des LBV-Bildungsteams aus 14 Jahren Umweltbildung ein. Konkret wird der Kindergarten vom LBV auf drei Schienen begleitet. In Projektnachmittagen erleben die Kinder die Natur, Team-Fortbildungen erweitern den Erfahrungshorizont der ErzieherInnen und gezielte Elternaktionen binden die Familien in die umweltpädagogische Arbeit im Kindergarten mit ein.

Projektnachmittage

Die Projektnachmittage werden vom Kindergarten-Team mit Unterstützung der LBV-UmweltpädagogInnen durchgeführt. Sie sind

- ein nachmittägliches Angebot, das für alle interessierten Kindergartenkinder offen sein soll
- ein regelmäßiger Termin alle 2 Wochen
- ein Angebot, in dem die Kinder entweder im Haus eine Aktion machen (z.B. Nisthilfen bauen) oder im Außengelände des Kindergartens ein Thema bearbeiten (z.B. Kräuter aus dem eigenen Garten sammeln) und dieses dann im Haus weiterführen (Tee aus den Kräutern kochen) oder in der näheren Umgebung des Kindergartens auf Entdeckungsreise (z.B. in den Wald) gehen.

Teamfortbildungen

Als begleitende Maßnahme nimmt das Kindergarten-Team an Fortbildungen im monatlichen Rhythmus teil. Die darin gesammelten Erfahrungen fließen in die Konzeption der Projektnachmittage ein.

- Die Fortbildungen dienen
- der Vergrößerung des Wissens und der Kenntnisse der ErzieherInnen
 - dem Kennenlernen der umweltpädagogischen Methoden und Inhalte
 - dem Kennenlernen der natur-räumlichen Umgebung des Kindergartens
 - der Verringerung der Angst vor Naturphänomenen wie Tiere und Pflanzen
 - dem ganzheitlichen Erfahren und Begreifen der Natur als Lernort
 - dem Wahrnehmen und Erkennen der Vielfalt in der Natur.

Elternaktionen

Die Kinder werden von ihrem Umfeld geprägt. Wenn die Ideen und Ansätze aus der umweltpädagogischen Arbeit im Kindergarten wirksam in die Erziehung der Kinder miteinfließen soll, so ist es sinnvoll, auch das familiäre Umfeld in die Arbeit mit einzubeziehen.

- Gemeinsame Aktionen der Kinder, ErzieherInnen und LBV-UmweltpädagogInnen mit den Eltern sollen
- die Eltern in die Kindergartenarbeit mit einbinden
 - umweltpädagogische Maßnahmen vom Kindergarten in die Elternhäuser hineinwirken lassen
 - Kooperation Eltern-ErzieherInnen-Kinder verstärken
 - Anregungen für den praktischen Naturschutz im eigenen Garten geben
 - den Eltern Prinzipien aus dem Kindergarten bekannt machen, die sie ihrerseits mit in den Familienalltag übernehmen können.

Das Projekt »Leben gestalten lernen«

LernpsychologInnen und HirnforscherInnen weisen immer wieder darauf hin, dass der Zeitraum von 0 bis 6 Jahren ein eminent wichtiger ist, um Fähigkeiten und Fertigkeiten anzubahnen bzw. zu festigen und weiter zu entwickeln. Inhalte und Methoden zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sind in hervorragender Weise dafür geeignet. Denn das menschliche Gehirn hat sich am »Lernort Natur« im Laufe der Evolution entwickelt und es gibt unzählige Bildungsgelegenheiten in der Natur, die für die kindliche Entwicklung unverzichtbar sind. Ergänzt werden diese draußen durch ent-

sprechende Angebote in unserem Kindergarten und in Aktionen gemeinsam mit den Eltern. Was Donata Elschenbroich in ihrem Buch »Weltwissen der Siebenjährigen« darstellt, nämlich die Präsentation einer Wunschliste für »Weltwissen« von Siebenjährigen, das lebenspraktische, soziale, motorische Fähigkeiten und Erfahrungen ebenso umfasst wie kognitive und ästhetische, haben wir in den Jahren 2002 bis 2004 mit unserem Projekt »Leben gestalten lernen« in der täglichen Kindergartenarbeit auf der Basis Bildung für nachhaltige Entwicklung untersucht. Das Projekt wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz unterstützt.

Im Einzelnen identifizierten wir folgende Kompetenzen:

Positive Identifikation

Kinder, die sich selbst als stark, mutig, attraktiv oder freundlich erleben, können die Welt verändern. Dieses Selbstwertgefühl muss nicht nur durch die ErzieherInnen in der täglichen Kindergartenarbeit unterstützt werden, sondern wir müssen auch die Eltern immer wieder ermutigen, ihren Kindern gegenüber Wertschätzung zu zeigen. Dies gilt natürlich auch für die Wertschätzung der Kinder untereinander.

Sozialerfahrung

Im Kindergarten erlebt sich das Kind oft zum ersten Mal in seinem Leben als Teil einer sozialen Gruppe außerhalb seiner Familie. Es erfährt neue und bekannte Verhaltensmuster und spürt, zu wem es sich hingezogen fühlt und wen es nicht so mag. Es erlebt aber auch, dass es selbst immer Teil dieser Gruppe ist und gewisse Rollen einnimmt. Das ist wichtig, denn wir gestalten unser ganzes Leben in sozialen Systemen. Deshalb sollen Kinder aber auch erfahren, dass sie gemeinsam mit anderen etwas bewegen können, dass viele Dinge gemeinsam einfacher gelingen und oft mehr Spaß machen.

Motorik

»Alle Organe des Menschen sind auf Bewegung hin ausgelegt«, der Satz von Hugo Kükelhaus, Initiator des Erfahrungsfeldes zur Entfaltung der Sinne, kann mit der Schlussfolgerung ergänzt werden »Wer seine Organe nicht bewegt, lässt sie verkümmern«. Aus der Entwicklungsphysiologie kennen wir den engen Zusammenhang zwischen motorischer und geistiger Entwicklung. Deshalb ist es notwendig, Kindern ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, in der Bewegungsbaustelle, dem Außengelände, mit Spielgeräten mit hohem Aufforderungscharakter oder in der Natur selbst. Dies legt die Grundlage für Sprache oder vernetztes Denken.

Kommunikation

Wem zugehört wird, der fühlt sich ernst genommen. Wer sich mitteilen kann, dem wird zugehört. Was sich so einfach anhört, muss aber immer wieder erprobt und geübt werden. Unser wichtigstes Kommunikationsmittel, die Sprache, zu entwickeln und zu pflegen, ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Elementarbereich. Nicht nur als Brücke zwischen



Denken und Handeln ist Kommunikation unverzichtbar, auch andere an seinen Gedanken, seinen Gefühlen und der eigenen Meinung teilhaben zu lassen ist unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiches Handeln in der Gruppe.

Gestaltungskompetenz

Kinder sollen erfahren, dass sie in der Gruppe und in ihrer Umgebung Vorgänge beeinflussen können – aktiv, gemeinsam abgesprochen, mit einem Ergebnis, auf das sie stolz sein können. Im Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Nationen und Religionen bildet sich im Kindergarten die Welt im Kleinen ab. Dies ermöglicht Kindern das Kennenlernen fremder Kulturen, Einstellungen und Bräuche und fördert bei ihnen Weitblick, Verständnis und Toleranz.

Emotionen

Traurig, wütend, lustig zu sein, aber auch ausgeglichen, ruhig oder gelassen: Gefühle spielen für Kinder eine ganz wesentliche Rolle. Dabei ist es für sie wichtig zu erfahren, dass ihre Mitwelt sich dafür interessiert, wie sie denken und fühlen. Genauso wichtig ist aber, dass das Kind selbst spürt, was es fühlt und wie sich das Gefühl – Wut zum Beispiel – anfühlt. Es kann so im Kontakt mit anderen authentisch, aber dem sozialen Rahmen entsprechend, angemessen agieren. An der Reaktion der Umgebung auf sein Verhalten erlebt das Kind, dass es nicht allein ist, sondern Unterstützung und Trost oder aber auch Teilnahme an seiner Freude erfährt.

Achtsamkeit

Wenn wir dem Kind das Erkennen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt ermöglichen wollen, geschieht dies auf der Grundlage von Gefühlen und Motivation für den achtsamen Umgang mit sich selbst und seiner Umgebung: Neugier, Staunen und Bewunderung über die Schöpfung und über kulturelle Leistungen; Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die alles für uns Wichtige geschaffen haben, erhalten und pflegen; Demut, Bescheidenheit und Liebe, weil alle Leistungen eines einzelnen Menschen auf den Vorleistungen von Menschen vor und neben ihm beruhen und wir nur ein »Tropfen im großen Meer der Kultur der Menschheit« (Maria Montessori) sind. Den Kindern wird ermöglicht, schrittweise Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig Maßstäbe für die Bewertung des eigenen und fremden Handelns sowie der Vorgänge in Natur und Gesellschaft zu entwickeln.

von Klaus Hübner

Plädoyer für mehr Umweltbildung in Bayerns Schulen:

Chance für spannenden, lebensnahen Unterricht



von Heidi Reithmeier

Konrektorin der GS Hersbruck, Fachberaterin für Umweltbildung im Landkreis Nürnberger Land, Leiterin des Regierungsarbeitskreises Umweltbildung in Mittelfranken und Mitglied der Landesarbeitsgruppe Umweltbildung

Wer sich auf die Umweltbildung einlässt und dies mit seinen SchülerInnen verstärkt praktiziert, wird bald erleben, dass das gemeinsame Lernen und das Unterrichten für alle Beteiligten sehr motivierend ist. Die SchülerInnen bearbeiten an lebenspraktisch relevanten Themen die fächerspezifischen Lerninhalte und sind aufgrund eines für sie einsichtigen, sinnvollen Lernens viel motivierter und aktiver bei der Sache. Die Unterrichtsmethoden ändern sich zwangsläufig. Der Frontalunterricht gerät durch das situations- und handlungsorientierte Lernen in den Hintergrund.

Als positiver Nebeneffekt wirkt die Umweltbildung häufig auch auf die Eltern und Großeltern weiter, da die SchülerInnen ihre Themen oft mit Begeisterung in die Familien hineinbringen.

Durch Teilnahme an Umweltwettbewerben oder an lokalen Ereignissen erweckt man leicht das Interesse der Öffentlichkeit für die schulische Arbeit, das sich wiederum häufig in

Unterstützung durch außerschulische Partner niederschlägt.

Es lohnt sich, auch als »EinzelkämpferIn« in der Schule für mehr Umweltbildung aktiv zu werden/zu sein. Denn es findet sich immer wieder die eine oder der andere, die/der sich begeistern lässt. Es besteht die Möglichkeit, als Team entscheidende Impulse in den Schulalltag zu tragen.

In den Arbeitskreisen der Fachberatungen und in den Fortbildungen finden sich Gleichgesinnte wieder. Der Info- und Erfahrungsaustausch regt dazu an, neue Ideen aufzugreifen und auszuprobieren.

Die neuen Richtlinien für Umweltbildung bieten jedem/ jeder LehrerIn einen hervorragenden Rahmen, auf den man sich berufen kann, wenn man die Umweltthemen aus unserem Alltag in der Klasse, in der Schule und/oder im Schulsystem verankern will. Zu sagen, da bewegt sich nichts, gilt nicht. Wie überall steht und fällt so eine Aufgabe mit den Menschen, die sich für eine Sache begeistern und einsetzen.

Ich würde mir wünschen, mit meinem Beitrag einige von euch neugierig gemacht zu haben, sich intensiver mit der Umweltbildung zu beschäftigen. Noch toller wäre es natürlich, ihr probiert es einfach mal mit euren SchülerInnen aus. Die FachberaterInnen für Umweltbildung helfen euch gerne mit guten Tipps und Anregungen weiter.

Neue Richtlinien für die Umweltbildung

Im Februar 2003 traten die überarbeiteten »Richtlinien für die Umweltbildung an bayerischen Schulen« in Kraft. Durch die Agenda 21, die bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro entwickelt und 2002 in Johannesburg bekräftigt wurde, »ist vor allem der Gedanke der *nachhaltigen Entwicklung* in den Fokus der ökologischen, aber auch der ökonomischen und sozialen Diskussion gerückt. *Nachhaltige Entwicklung* heißt, dass »die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können.« (Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, 1987). Die neuen Richtlinien sehen deshalb die *Umweltbildung* im Kontext einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung*« (S. 4 *)

* Als Grundlage habe ich folgende Literatur verwendet: ISB Umwelt hat Zukunft – Handreichung zur Umweltbildung in der Grundschule, München 2004, Auer-Verlag GmbH, Donauwörth. Alle Zitate und die Abbildung auf Seite 7 entstammen dieser Handreichung. Der Artikel wurde ausschließlich für die DDS-Redaktion der GEW Bayern geschrieben. © Heidi Reithmeier



Aufgaben und Ziele der Umweltbildung

Ein Blick in die schriftlichen Ausführungen der neuen Richtlinien für Umweltbildung zeigt, dass sich für engagierte LehrerInnen viele interessante Ansatzpunkte für den Unterricht bieten:

In der *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung* überschneiden sich »ökologische Fragen, ökonomische Problemstellungen und Aspekte sozialer Entwicklungen in der »Einen Welt.« Diese

Teilbereiche gehören zusammen und sollten deshalb als Gesamtheit betrachtet werden.« (S. 100)

»Zu den zentralen neuen Zielen der Umweltbildung gehört es ..., Kinder und Jugendliche zu befähigen, dass sie altersangemessen aktiv am gesellschaftlichen Geschehen teilhaben (*Partizipation*) und es mitgestalten können (*Gestaltungskompetenz*). Damit ist die Umweltbildung ein Teil der politischen Bildung.« (S. 101)

»Umweltbildung hat ... den ganzen Menschen mit seinem Gefühl, seinem praktischen Können und seinem Sachverstand im Blick (»*Herz, Hand und Kopf*«).« (S. 101)

»Hervorgehobenes Ziel ist es, die *Trennung von Lernen und Handeln* und die beklagte Kluft zwischen verbal geäußertem Umweltbewusstsein und dem praktischen Handeln zu *überwinden*.« (S. 101)

Umweltbildung soll »dazu anleiten, durch demokratische Mitwirkung im heimatlichen Umfeld an einer Lösung von Umweltproblemen mitzuarbeiten. Darüber hinaus sollen sich die jungen Menschen ... der Verantwortung für Gerechtigkeit in der »*Einen Welt*« bewusst werden und sich mit ihren Mitteln für gerechte Lösungen einsetzen.« (*Lokale und globale Perspektiven*). (S. 101)

Aufgrund einer solchen Umweltbildung können die SchülerInnen begreifen, »dass die Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung das respektvolle, emotional verankerte Verständnis für Natur und Mitwelt sowie die *Ehrfurcht vor der Schöpfung* ist.« (S. 101)

Bei der »*Verwirklichung von Umweltbildungszielen im Alltag...* sind Tätigkeiten und Vorhaben« wichtig, »die die Schüler selbst oder mit Unterstützung der Lehrkräfte anregen, planen und durchführen.« (S. 102)

»Umweltbildung kann zum *Bestandteil und Motor innerer Schulentwicklung* werden. Wenn sich die Schule dem Umfeld öffnet, begegnen die Schülerinnen und Schüler Sichtweisen unterschiedlicher, außerschulischer Interessenvertretungen, z. B. von kommunalen Gruppen der Agenda 21, von Wirtschafts-, Umwelt- und Berufsverbänden, politischen Gruppierungen, von örtlichen Umweltinitiativen und Eine-Welt-Gruppen.« (S. 102)

Themenbereiche der Umweltbildung

Die nebenstehende Abbildung veranschaulicht die wechselseitigen Handlungsebenen sowie die didaktisch-methodischen Wege und Instrumentarien mit deren Hilfe die Themenbereiche und Inhalte verwirklicht werden sollen. Dies gilt für alle Schularten.

Die Themen und Inhalte werden in den Richtlinien näher erläutert sowie interessante Ideen, Empfehlungen und Beispiele zur praktischen Umsetzung vorgestellt.

Die Richtlinien für die Umweltbildung sind in die neuen Lehrpläne für die Grund- und Hauptschulen bereits vollständig eingearbeitet. In den anderen Schularten werden sie sukzessiv mit der Erneuerung der Lehrpläne eingearbeitet. Das bedeutet, dass nicht neue, zusätzliche Lerninhalte neben den gültigen Lehrplänen zu vermitteln sind, sondern dass es da-

rum geht, diese Themen mit dem geeigneten *didaktisch-methodischen Instrumentarium* und anhand aktueller Themen umzusetzen.

Instrumentarien der Umweltbildung

Die didaktisch-methodischen Prinzipien, die in den neuen Richtlinien für die Umweltbildung an Bayerns Schulen ausführlich beschrieben und nachdrücklich gefordert werden, verlangen einen Unterricht, wie wir ihn uns in allen Schulen und Schularten nur wünschen können.

Wer von uns möchte nicht, dass Kinder und Jugendliche ihr Leben sowohl in der Schule als auch im außerschulischen Bereich *aktiv mitgestalten und daran teilhaben* können?

Wer von uns möchte nicht, dass unsere SchülerInnen *kritikbereit und -fähig, argumentationsbereit und -fähig werden sowie Empathie entwickeln und ausüben* können?

Wer von uns hat noch nicht die Erfahrung gemacht, dass *situations- und handlungsorientiertes Lernen* viel motivierender und effektiver ist – sowohl für die SchülerInnen als auch die LehrerInnen?

Dass es in der Grundschule einfacher ist, *Unterrichtsfächer zu vernetzen* und somit die Themen vertieft und nachhaltiger den SchülerInnen zu vermitteln, ist richtig. Was aber spricht dagegen, neue Unterrichtsformen wie *fachübergreifenden Unterricht, selbst bestimmtes Lernen und praktisches Lernen* verstärkt und vor allem auch in den weiterführenden Schulen auszuprobieren und anzuwenden?

Es ist nicht nötig, gleich mit einem *Umweltaudit* oder der *Umgestaltung des Schulgeländes* in die Umweltbildung einzusteigen – damit wäre die/der Einzelne in einem Kollegium überfordert. Im Rahmen ihres/seines Unterrichts kann jedoch jede/r von uns *neue, sinnvolle Schwerpunkte und andere, spannende Unterrichtsformen ausprobieren*, die ein gemeinsames Lernen von LehrerInnen und SchülerInnen ermöglichen.

Darüber hinaus sind *Arbeitsgemeinschaften* wie beispielsweise



Abb. ISB Umwelt hat Zukunft – Handreichung zur Umweltbildung in der Grundschule, München 2004, Auer-Verlag GmbH, Donauwörth, S.102

AG Umwelt, AG schulische Agenda, AG Energiemanagement, AG Eine-Welt-Initiative und ähnliche attraktive Angebote hilfreich, die gerne von SchülerInnen angenommen werden und auch nach außen hin oft sehr erfolgreich arbeiten.

Exkursionen, Unterrichtsgänge aber auch Ausflüge, Studienfahrten und Aufenthalte in Schullandheimen, Jugendherbergen und Jugendbildungsstätten bieten sehr gute Möglichkeiten, durch persönliches Erleben die Aufgaben, Ziele und Inhalte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung umzusetzen.

Rahmenbedingungen

Schulische Umweltbildung

Jede »Schule und das gesamte Schulleben sind Felder, in denen ökologisches, ökonomisches und soziales Lernen und Handeln im Sinne einer zeitgemäßen, schulischen Umweltbildung und auch der Agenda 21 eingeübt und vorbereitet werden.« (S. 110)

Ist eigentlich in allen Schulen Bayerns bekannt, dass in »jeder Schule ... eine Koordinierungsgruppe für Umweltbildung eingerichtet werden« soll, in der VertreterInnen der LehrerInnen, SchülerInnen und der Elternschaft mitarbeiten?

Außerschulische Umweltbildung

Es gibt mittlerweile ein großes Angebot außerschulischer Partner wie »z.B. die Untere Naturschutzbehörde, das Forstamt, Umwelt- und Naturschutzverbände, soziale, kulturelle und kirchliche Institutionen, Wirtschaftsunternehmen« u.a. In ganz Bayern wurden »Umweltstationen als Service- und Kompetenzzentren« eingerichtet, die auch von den Schulen intensiv genutzt werden sollten.

Vernetzungen

Die Vernetzung der schulischen Umweltbildung wird in Bayern durch verschiedene Maßnahmen unterstützt. So wurden Fachberatungen für Umweltbildung an den staatlichen Schulämtern eingerichtet, wie sie so in keinem anderen Bundesland zu finden sind:

- Erste/r AnsprechpartnerIn ist in den jeweiligen Schulen der/die als »Umweltbeauftragte/r« benannte LehrerIn.
- In den meisten staatlichen Schulämtern gibt es »FachberaterInnen für Umweltbildung«, die Fortbildungen organisieren und als AnsprechpartnerInnen für alle Schularten zur Verfügung stehen.
- Diese FachberaterInnen sind zusätzlich im jeweiligen *Regierungsarbeitskreis für Umweltbildung* tätig.
- Die LeiterInnen der Regierungsarbeitskreise arbeiten in der *Landesarbeitsgruppe für Umweltbildung* mit.

Ziel ist es, in Verbindung mit einem elektronischen Forum, »den Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen zu fördern« und »Schulnetze zur Umweltbildung aufzubauen«. Durch »Kontakte mit Umweltschulen in Europa, mit UNESCO- und Globeschulen« sollen die »Entwicklung internationaler Partnerschaften und ... das Verständnis für ökologische und soziale Anliegen in anderen Ländern« gefördert werden.

von Heidi Reithmeier

Eine kleine Auswahl interessanter Literatur und Links:

Umweltkompetenz als neue Kulturtechnik

Hrsg. Nikolaus Frank, Auer-Verlag GmbH, Donauwörth 2002
ISBN 3-403-03846-7

Zeitschrift: »21: Das Leben gestalten lernen«

Oekom Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH,
Waltherstr. 29 • 80337 München • Tel: 089/5 44 18 40

Zeitschrift: **Zukunft denken + gestalten, Die AGENDA 21
Schulen in Bayern** (Zeitschrift wird an alle Schulen verteilt)

**Umwelt hat Zukunft – Handreichung zur Umweltbildung
in der Grundschule**, ISB, München 2004

www.isb.bayern.de > Grund- und Hauptschule > Materialien

Akademieberichte zur Umwelterziehung

www.alp.dillingen.de > Stichwort: Publikationen/Umwelt

Besonders zu empfehlen sind:

Hundertundeine Idee zur Gestaltung des Schulgeländes

Bestellnummer: 246 • Erscheinungsjahr: 1994 • 214 S. • 10 Euro

Der Regionale Arbeitskreis Umwelterziehung in Schwaben hat folgende Publikationen herausgegeben, die sehr zu empfehlen sind:

RAUS I ins Schulgelände (180 Seiten für nur 12 Euro)

RAUS ist Umwelterziehung mit Kopf, Herz und Hand und beinhaltet: **Riechen – Anschauen – Untersuchen – Staunen.**

RAUS bietet viele konkrete Anregungen für ganzheitliches Naturerleben, 27 Info-Tafeln (A4 – Kopiervorlagen), Anregungen zur Anlage eines Naturerlebnispfades auf dem Schulgelände mit 27 Stationen über heimische Bäume, Sträucher und Biotope, die nahezu auf jedem Schulgelände vorhanden sind, bzw. dort neu angelegt werden können. RAUS bietet in den dazugehörigen umfangreichen LehrerInneninformationen eine Fülle von Materialien: ökologische Sachinformationen, Wissenswertes, Lieder, Gedichte, Spiele, Geschichten, Sagen, Rezepte, Bastelanleitungen, Merk-Würdiges ...

RAUS ist direkt im Sachkunde- und Biologieunterricht aller Schularten, in ökologischen AGs, bei der Schulhofgestaltung und Schullandheimaufenthalten einsetzbar.

RAUS II in die Natur

(28 Stationen von der Ameise bis zur Weinbergschnecke 12 Euro
Im Doppelpack mit RAUS I nur 22 Euro + Porto)

Zu beziehen über die Anton-Höfer-Grundschule Thannhausen,
Röschstr. 10, 86470 Thannhausen

Telefon : 0 82 81/13 44 • Fax: 0 82 81/20 79 • www.ahgs.de
(Projekte)

CD-ROM: Umweltbildungseinrichtungen in Bayern

Hrsg: Bayr. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
www.anl.de (müsste an allen Schulen Bayerns verteilt worden sein.)

www.transfer-21.de > Materialien

www.umweltbildung.de

www.umweltbildung.at

www.mobilspiel.de

www.agendakids.muc.kobis.de

www.welthaus.de

www.chatderwelten.de

www.isb.bayern.de > Grund- und Hauptschulen > Materialien
> Richtlinien für Umweltbildung > download

siehe auch Seite 17 dieser DDS

Das Virtuelle Umweltbildungszentrum (VUZ)*

Um das Umweltwissen von Heranwachsenden ist es nicht immer zum Besten bestellt. Wo landet mein Müll? Oder: Was hat die Abholzung des Regenwaldes mit dem Klima zu tun? Nicht nur an Umweltwissen, was ihre Nahwelt angeht, sondern auch an Wissen um größere Zusammenhänge und Auswirkungen mangelt es der heranwachsenden Generation. Dabei sind Kinder und Jugendliche keine »Umweltmuffel«, im Gegenteil – auch das bringen diverse Studien ans Tageslicht – das Problembewusstsein ist bei ihnen recht hoch und auch die Bereitschaft, sich zu engagieren, ist vorhanden. »Mit 52% gibt eine Mehrheit der Jugendlichen an, im Fall von Risiken für den Menschen lieber auf technische Entwicklungen verzichten zu wollen. Das Thema »Ökologie« ist von daher bei der Jugend offensichtlich nicht grundsätzlich »out«, hat allerdings nicht mehr die Brisanz der 80er Jahre.«¹ Umweltbewusstsein ist somit grundsätzlich bei Kindern und Jugendlichen vorhanden, allerdings fehlen altersadäquate Angebote, die Umweltinteresse wecken sowie vorhandene Interessen aufgreifen und lebendig halten.



Faszinationskraft der Medien nutzen

Da Kinder und Jugendliche sich heute zunehmend im Internet bewegen und es zur Information und Kommunikation nutzen, liegt es nahe, sowohl an Umweltthemen interessierten Kindern und Jugendlichen als auch Umweltgruppen dort eine eigene Informations- und Kommunikationsplattform zum Thema Umwelt zur Verfügung zu stellen. Einerseits kann man so das Medieninteresse Heranwachsender aufgreifen, um sie für Umweltbelange zu sensibilisieren, andererseits wird ihr Interesse an Umweltthemen genutzt, um ihre Medienkompetenz zu fördern.

* Das Virtuelle Umweltbildungszentrum (VUZ) ist ein Kooperationsprojekt des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis mit dem ZMK – Zentrum für Medien und Kommunikation der Universität Leipzig und dem Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg.

¹ Jugend 2002 – Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Damit eine thematische Internetplattform auch angenommen wird und Erfolg hat, muss sie auf eine spezifische Zielgruppe ausgerichtet werden. Als Kernzielgruppe des VUZ wurden die 12- bis 16-Jährigen festgelegt, da es für diese Altersgruppe wenig adäquate Informationsangebote im Internet gibt. Informationen aus dem Umweltbereich sind meist für jüngere Kinder und Erwachsene aufbereitet. Jüngeren Kindern werden beispielsweise in Fernsehformaten wie »Löwenzahn« (ZDF) oder auf Internetseiten, wie »Rudi Rotbein«², altersadäquate Angebote bereit gestellt. Für Erwachsene werden sachliche Informationen, die ein gezieltes Interesse voraussetzen, angeboten³. Ältere Kinder und Jugendliche brauchen eigene Angebote, die an ihren Interessen und ihrem Lebensalltag anknüpfen. Wie bei allen Lehrmitteln ist auch im Internet eine exakte Abstimmung auf das Vorwissen die wichtigste Voraussetzung für das Interesse am Thema. Nur wenn Heranwachsende sich bereits beim ersten Klick angesprochen fühlen, die Texte sofort verstehen und einen direkten Bezug zu ihrer Lebenswelt herstellen können, dann werden sie eine Internetplattform als interessant und für sich selbst geeignet empfinden.

Internet sinnvoll einsetzen

Das VUZ bezieht die umwelt- und die medienbezogenen Ausgangspunkte aufeinander und nutzt die Faszinationskraft der Medien, um speziell jene Altersgruppe, die weder von Kinder- noch von Erwachsenenangeboten profitieren kann, für Umweltbelange zu interessieren. Eine Internetplattform bietet dabei viele Vorteile:

- Umwelt ist kein lokal begrenztes Phänomen und Umweltprobleme sind weit über Grenzen hinweg aktuell. Deshalb ist es sinnvoll, das Internet zu nutzen, um deutschlandweit aktiv zu werden.
- Die Umweltproblematik lässt sich am Besten an aktuellen Phänomenen wie bspw. Hochwasser festmachen. Über das Internet ist es möglich, solche Themen zeitnah und flexibel aufzugreifen.
- Im Internet gibt es bereits zahlreiche Informationen rund um Umweltthemen. Gleichzeitig präsentieren sich viele Umweltgruppen im Netz. Eine Internetplattform bietet die Möglichkeit, vorhandene Informationen zu bündeln und auf lokale Aktivitäten aufmerksam zu machen.
- Umwelt ist kein rein privates Thema von Heranwachsenden. Auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Schule und Jugendarbeit suchen nach Informationen und Konzepten zu diesem Thema. Auf einer Internetplattform können Bereiche für unterschiedliche Interessen eingerichtet werden.

² www.rudi-rotbein.de

³ Vgl. www.aktion-klimaschutz.de, www.umwelt-online.de, www.vdg-online.de

Wissensvermittlung im Internet

Um die Heranwachsenden anzusprechen und ihrem Informationsbedürfnis gerecht zu werden, gilt es, bestimmte didaktische Grundprinzipien zu beachten und umzusetzen. Als Portal bereitet das VUZ Informationen gezielt für die Zielgruppe auf und verlinkt auf weitere fachspezifische Angebote. Unter »Rumstöbern« finden die UserInnen altersadäquate Informationen. Unter der Prämisse vom Einfachen zum Komplexen werden die Themen dargestellt. Alle Themen werden kurz umrissen, dann ausführlich erläutert und zusätzlich mit Beispielen versehen. In allen Texten sollten die zu vermittelnden Inhalte kurz, prägnant und verständlich formuliert und mit anschaulichen und verständlichen Bildern, Grafiken und lebensnahen Beispielen illustriert werden. So ist bspw. jedem Text ein so genannter Teaser vorgeschaltet, über den die Heranwachsenden zum eigentlichen Artikel gelangen. Der Teaser soll zum Weiterlesen verleiten und gleichzeitig erklären, um was es im Folgenden geht. Auch die Formulierung der Texte muss bestimmten Kriterien genügen. Generell wurde weitestgehend auf Fremdwörter verzichtet. Wenn es nicht anders ging, wurden diese in einem separat zu öffnenden Fenster (Pop-up) erklärt.



Zur Veranschaulichung wurden oft auch Zahlen angeführt, die aber stets anhand von Vergleichen und Beispielen erklärt wurden.

Ein Beispiel: »Kaum zu glauben, aber wahr: In Deutschland wird jeden Tag eine freie Fläche, die so groß ist wie 170 Fußballfelder mit Straßen, Siedlungen, Parkplätzen, Flughäfen ... zugebaut«.

Des Weiteren werden Texte, wenn thematisch passend, durch Tipps, Experimente und Tricks zum Selbermachen ergänzt. Diese kleinen, sehr einfach nachzumachenden Elemente haben Anregungscharakter, um sich zu Hause, in der Schule oder gemeinsam mit Freunden, die großen, komplexen Zusammenhänge im Kleinen noch mal zu verdeutlichen und nachvollziehbar zu machen.

Handlungsdimensionen des VUZ

Auf der Internetplattform werden Informationen in zielgruppenadäquater Form angeboten, denn nur wer Kreisläufe in Natur und Umwelt versteht, kann sich sinnvoll für

ihren Schutz engagieren. Darüber hinaus steht die Anregung zu eigenen Aktivitäten und Aktionen im Zentrum des Projekts. Kindern und Jugendlichen werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie sich im persönlichen Lebensumfeld für Umweltbelange engagieren können. Auch die Möglichkeit, mit anderen interessierten Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten, spielt eine wichtige Rolle. So werden verschiedene Kommunikationsangebote gemacht, wobei das Internet schnelle Kommunikation über Grenzen hinweg erlaubt. Im VUZ können Heranwachsende Erfahrungen austauschen, Probleme diskutieren und Fragen stellen. Umweltverbände haben bereits kleine und größere Angebote ins Netz gestellt. Die Vernetzung dieser Angebote ist ein wichtiges Anliegen des VUZ. Kinder und Jugendliche können im VUZ aber auch die kreativen Potentiale der Medien nutzen. Sie können selbst kleine Beiträge ins Netz stellen und ihre Sicht auf die Umwelt, ihre Erfahrungen und Erlebnisse, ihre Aktionen und Erfolge anderen mitteilen und öffentlich machen.

Verzahnung medialer und realer Aktivitäten

Das Thema Umwelt über eine Internetplattform an Kinder und Jugendliche heranzutragen, macht nur Sinn, wenn der virtuelle Raum nicht der alleinige Aktionsraum bleibt. Umwelthandeln ist reales Handeln. Das Anregungspotential der Internetplattform muss sich deshalb in der Realität manifestieren und materialisieren. Vor diesem Hintergrund verfolgt das VUZ folgende Zielsetzungen:

- Verantwortungsgefühl für Umweltthemen zu wecken, indem Informationen zur Verfügung gestellt, Möglichkeiten, aktiv zu werden, angeboten und Chancen eröffnet werden, umweltengagierte Gruppen kennen zu lernen.
- Medienkompetenz zu fördern, indem Medien zur Interessensartikulation genutzt, mit Medien Themen an die Öffentlichkeit gebracht und eine Online-Plattform mitgestaltet werden kann.
- Handlungsbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen zu

stärken, indem sie angeregt werden, sich für die Umwelt zu engagieren, sich mit Umweltproblemen aktiv auseinander zu setzen und ihre Interessen zu vertreten.



von Kathrin Demmler

Medienpädagogische Referentin Schwerpunkt Multimedia
beim JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und
Praxis, Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München
Tel.: 0 89/68 98 90, Fax 68 98 91 11
Email: kathrin.demmler@jff.de



Auffrischung für die Sinne



Auf eine Entdeckungsreise ganz besonderer Art können sich Kinder und Erwachsene in Nürnberg auf der Wöhrder Wiese begeben. Auf dem dortigen Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

versprechen über 90 Stationen zur sinnlichen Wahrnehmung Spaß für Jung und Alt. Darüber hinaus bieten sie spielerisch Einsichten in die Geheimnisse von Naturgesetzen und in die Sinnesorganisation von Menschen.

»Unsere Spezialität ist nicht schwarzer Kaffee ohne Sahne. Unsere Spezialität ist unsichtbarer Kaffee, unsichtbare Sahne, unsichtbare Cola und unsichtbares Gebäck.« Der blinde Barkeeper beschreibt so anschaulich das Dunkelcafé, eine der Erfahrungsfeld-Stationen, in dem Blinde und Sehbehinderte in absoluter Dunkelheit den BesucherInnen Getränke und Gebäck verkaufen. BesucherInnen erfahren so nebenbei, dass Dunkelheit zwar alles verhüllt, aber sichtbar ist (im Gegensatz zum Licht), wie andere Sinne in den Vordergrund treten und feinfühler werden und bekommen zusätzlich einen Einblick in die Welt der Sehbehinderten.

Bereits zum elften Mal veranstaltet das Jugendzentrum für kulturelle und politische Bildung der Stadt Nürnberg das außergewöhnliche und in Bayern einmalige Sinnes-Projekt. Die Idee des Erfahrungsfeldes zielt dabei auf den ganzen Menschen. Es ist so etwas wie ein Spiegel, bei dem die BesucherInnen Grunderfahrungen über sich und die Welt machen können. Der »Aktionsparcours zur sinnlichen Wahrnehmung« bietet an den einzelnen Stationen Aufgaben, Spiele, Übungen, Experimente und Informationen zu den einzelnen Sinnen und darüber hinaus. Eine Gruppe auf der großen Balancierscheibe zum Beispiel erfährt am eigenen Körper, wie sensibel das Gleichgewicht ist und wie stark folglich alle voneinander abhängen. Die Erfahrungsfeld-Stationen verbinden also individuelle Körpererfahrungen mit Gesetzen,



die den persönlichen und sozialen Alltag prägen.

Prägend für das Nürnberger Erfahrungsfeld ist neben der intensiven pädagogischen Betreuung das wechselnde Schwerpunktthema geworden. 2005 steht das Element Feuer im Vordergrund und die meisten der 16 neuen Attraktionen, die in diesem Jahr erstmals präsentiert werden, beziehen sich auf das diesjährige Schwerpunktthema: So kann man beispiels-



weise am Feuerplatz ausprobieren ohne Zündhölzer ein Feuer zu entfachen, beim »Flammentanz« unterschiedliche Flammenformen und -farben beobachten oder im Feuerlabor unterhaltsame Experimente erleben. Auch in den meisten der 15 Werkstätten steht das Element Feuer im Mittelpunkt.

Geeignet ist das Erfahrungsfeld für BesucherInnen ab 3 Jahren. Da die Erfahrungsfeld-Stationen ständig von erfahrenen PädagogInnen betreut werden, benötigen Schulklassen keine Führung. Eine Anmeldung ist dennoch unbedingt erforderlich, da unangemeldete Gruppen bei Überfüllung nicht eingelassen werden können.

Ort: Nürnberg, Wöhrder Wiese (U2: »Wöhrder Wiesek«)
Zeit: 1. Mai bis 11. September (samstags geschlossen)
Anmeldung von Gruppen unbedingt erforderlich!
Anmeldung, Informationen, Programmheft beim Veranstalter:
Jugendzentrum für kulturelle und politische Bildung
Untere Talgasse 8, 90317 Nürnberg
Tel. 09 11/2 31 – 54 45, Fax 09 11/2 31 – 82 90
E-Mail: erfahrungsfeld@stadt.nuernberg.de
<http://www.erfahrungsfeld.nuernberg.de>
Eintrittspreise für Schulklassen (Mai/sonstige Monate):
4,00/4,20 Euro (Tageskarte)
zwei Begleitpersonen pro Klasse erhalten freien Eintritt

von Claus Haupt

Politologe, seit 10 Jahren im Erfahrungsfeld tätig
und dort u.a. zuständig für die Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit



Fotos: Claus Haupt und Karin Eschhold

Wildnispädagogik – Natur Natur sein lassen



Foto: Kirsten Wommer

Die insbesondere in den Naturlandschaften des nordamerikanischen Kontinents entwickelte Wildnispädagogik hat dort die Aufgabe, den BesucherInnen den Wert der wilden Natur, die sich frei von menschlichen Eingriffen entwickelt, zu vermitteln. In unserer industriell hoch entwickelten Gesellschaft mangelt es nicht an Wissen um die Probleme und den Zustand unserer Umwelt. Wir wissen vom Artensterben, von der Luftverschmutzung, von Problemen der Müllentsorgung und vom Waldsterben. Dies bewirkt aber bisher kein entsprechendes Umdenken in unserem Handeln.

Von diesen Tatsachen ausgehend ist eine neue Denkrichtung in der Umweltbildung notwendig. In diesem Sinne lässt sich ein Nationalpark pädagogisch nutzen. Neben dem Schutz einzigartiger Naturlandschaften bietet er einige Postulate, die zu einem besseren Verständnis und Verantwortungsgefühl für diese letzten Refugien intakter Natur führen können. Daraus resultiert auch der rechtlich mehrfach verankerte Bildungsauftrag, der Teil des Konzepts der Schutzgebiete ist.

Auf regionaler Ebene haben die Umweltministerkonferenzen der Länder der BRD 1994 und 1996 eine Förderung der Umweltbildung beschlossen (= WWF-Konzept). Allerdings fehlt nach wie vor oft die dafür notwendige Personal- und Finanzausstattung.

Inhalte der Umweltbildung

Grundsätzlich soll vermittelt werden, dass Natur ohne den Menschen existieren kann und dass diese Natur reizvoll, spannend und schön ist. Sie hat auch in einer hoch entwickelten Gesellschaft ein Eigenrecht und braucht Freiräume.

Deshalb steht das Leitmotiv der Umweltbildung »Natur Natur sein lassen« neben weiteren Umweltmotiven wie »Zeit«, »neue Bilder der Natur« und »nicht nutzen und bewusst nutzen«, die die inhaltlichen Schwerpunkte der Umweltbildung ausmachen.

Die Natur Natur sein lassen

Im Nationalpark darf jedes Lebewesen so sein wie es ist. Damit ist auch die Richtschnur für das Handeln aller Beteiligten in der Natur vorgegeben: nicht zerstören, nichts töten, belassen, bestaunen und stören, nur wenn es unumgänglich

ist. Auch der Mensch soll so akzeptiert werden, wie er ist. Er soll in seiner Art ernst genommen werden und sein Potenzial entwickeln können.

Die Zeit in der Umweltbildung

Den Wald verstehen, heißt in anderen zeitlichen Dimensionen denken, als es den Menschen vertraut ist. Pädagogisch heißt das: Eine Dimension der Zeit ist bekannt. Auch jede/r SchülerIn braucht seine/ihre Zeit, hat seine/ihre Zeit. Die SchülerInnen sollen nun aber durch ihre Beobachtungen im Wald neue Dimensionen des Vergehens der Zeit erleben, zum einen die Langsamkeit, z.B. wenn ein Käfer irgendwo hin-krabbelt, zum anderen die Schnelligkeit, z.B. wenn ein Habicht sich auf die Beute stürzt.

Das neue, andere Bild von Natur

Dieses Bild von sich selbst überlassener Landschaft ist zunächst ein neues, ungewohntes Bild, das noch nicht in den Köpfen ist. Anstelle des herkömmlichen Bildes in den Köpfen soll nun dieses andere treten. Das Bilden neuer Bilder kann durch Fragen unterstützt werden wie:

Naturbilder

- Woran denkst du beim Hören des Wortes »Natur«?
- Hast du heute Natur gesehen?
- Wenn du an Natur denkst, denkst du dann an einen Menschen?

Umweltbilder

- Woran denkst du, wenn du das Wort Umwelt hörst?



Foto: Kirsten Wommer

Nicht nicht nutzen, sondern bewusst nutzen

Der Nationalpark ist eine Oase, in der kein wirtschaftlicher, menschlicher Nutzen stattfindet und in der die Auswirkungen dieses Nichtnutzens gesehen, erforscht und erklärt werden können. Um diese Oase herum befindet sich »die Wüste der Ausbeutung«. Daraus erklärt sich der hohe Wert eines Nationalparks. Andererseits hat der Mensch Natur immer auch genutzt, da er selbst Teil davon ist. Umweltbildung soll zeigen, wie man mit der Natur nachhaltig, bewusst und nicht zerstörerisch umgehen und sie so auch nutzen kann. Es soll Motivation dafür sein, auch im privaten Bereich ungestörte Natur zur Sicherung der Wildnis zuzulassen.

»Natur« wäre demnach alles, was auch ohne menschliches Tun existiert. Ferner geht es in der Umweltbildung darum, Lebensansprüche auch nicht-menschlicher Lebewesen anzuerkennen, verstehen und respektieren zu lernen. Die Umweltbildung sorgt sich also weniger um fachspezifische Lernziele als vielmehr um pädagogische Ziele, nämlich unsere Bedürfnisse und unser Verhalten mit von der Natur vorgegebenen Bedingungen in Einklang zu bringen. Dafür soll Raum geschaffen werden, in dem thematisiert werden kann, wie unterschiedlich das Mensch-Natur-Verhältnis konstituiert werden kann. Dadurch kann dann ein notwendiges Mensch-Natur-Verhältnis erarbeitet werden, das auf dem persönlichen Erfahrungshintergrund beruht. Dieses pädagogische Tun ist das Wesen der Wildnispädagogik, die in den allgemeinen Ansatz von Umweltbildung eingebettet sein soll. Wildnispädagogik will Verständnis und Akzeptanz für eine Verhaltensänderung des Menschen im Umgang mit der Natur erreichen, die das Ziel »Natur Natur sein lassen« ermöglicht. Dabei sollte man sich vor Vereinfachungen und Dramatisierungen hüten. Wahrscheinlichkeiten werden allzu oft vorschnell und ungeprüft zu globalen Gefährdungen hochstilisiert und führen vorschnell zu einer falschen Katastrophpädagogik. Es gilt, als Wildnispädagoge nicht »Prediger«, sondern eher hilfreicher Reisebegleiter zu sein, der die Mitreisenden berät und ihnen ein wenig von der Ahnungslosigkeit nimmt.

Wildnispädagogik: Methodisch-didaktische Überlegungen

Natur vermitteln, heißt, helfen, Natur zu erleben und zu verstehen. Wo sein-lassen die Maxime ist, ist normative Belehrung unmöglich. Lernen muss Freiraum haben. Nur wenn man die Entscheidungsfreiheit hat, das Angebotene abzulehnen oder anzunehmen, ist auf Einsicht beruhende Verhaltensänderung möglich. Es müssen also alle Sinne eingesetzt werden, damit der ganze Mensch angesprochen wird. Und es muss Spaß machen, denn eine positive Atmosphäre erleichtert das Lernen und das Erinnern. Es sollten Beziehungen zwischen dem/der Lernenden und dem/der Lehrenden und zwischen beiden und dem Lernobjekt, hier dem Wald, aufgebaut werden.

Das Schema des methodisch-didaktischen Vorgehens der Wildnispädagogik umfasst Vor- und Nachbereitung und die Durchführung. In der Vorbereitung werden die Vorgaben und Ziele an der Richtschnur von »Natur Natur sein lassen« gemessen und dementsprechend ausgewählt. Die Durchführung erfolgt anschließend kritisch-kommunikativ im Gespräch mit einem ganzheitlichen Ansatz, der sowohl kognitive als auch emotional-affektive Anteile fördern soll.

Als weitere Grundlage dient die antinomische Pädagogik, die am besten dafür geeignet ist, der Wildnispädagogik gerecht zu werden. Denken in Antinomien bedeutet: Nicht in schwarz oder weiß, warm oder kalt, sondern in schwarz und weiß und warm und kalt denken, also auch nicht in grau oder lau. Keine faulen Kompromisse, sondern das Austragen und

Aushalten von Verschiedenheiten wie bewahren und verändern, stehen im Vordergrund.

Grenzen der Wildnispädagogik: Die personelle und räumliche Ausstattung

Die Wildnispädagogik sollte in den deutschen Großschutzgebieten mindestens den Status eines eigenen Arbeitsbereiches innerhalb des im Regelfall anzustrebenden Sachgebietes Information, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung haben. Wichtiger als die Struktur ist jedoch die personelle und räumliche Ausstattung:



Foto: Kirsten Wommer

Personelle Ausstattung

Wildnispädagogik erfordert qualifiziertes und geschultes Personal. Die Interpretationsarbeit, insbesondere im Gelände, kann nur so gewährleistet werden. Dieser hohe Personalbedarf wird aber in der Regel nicht ausreichend abgedeckt. Die Unterstützung durch ABM-, FÖJ-, Zivildienst-, Saison- und Honorarkräfte ist hilfreich, kann aber vor allem aufgrund des ständigen hohen Einarbeitungs- und Betreuungsaufwandes qualifiziertes, festes Personal nicht ersetzen. Ziel ist es daher, möglichst kurzfristig die personellen Grundlagen für eine umfassende und qualitativ anspruchsvolle Bildungsarbeit zu schaffen.

Sachliche und räumliche Ausstattung

Naturbildung ist keine Schönwetteraktivität. Zu ihrer Durchführung sind sachliche und räumliche Voraussetzungen erforderlich. Hierzu zählen Büros, Arbeits- und Seminarräume sowie ggf. spezielle Gruppenräume für besondere Arbeitsaktivitäten. Ein der Naturbildung gewidmetes Bildungshaus (Nationalpark-Akademie) kann diese Forderung am besten erfüllen.

Außerordentlich interessant und mit vielen guten Hinweisen versehen ist die Homepage:
www.nationalpark-bayerischer-wald.de > Umweltbildung



von Hans-Peter Dorn
Pädagoge im Nationalpark Bayerischer Wald

Nicht nur Blumen betrachten ...



Perspektivenwechsel mit der Bundesgartenschau

Eine Fundgrube für ErzieherInnen, LehrerInnen, ErwachsenenbildnerInnen – die BUGA 05 vom 28. April bis 9. Oktober 2005 in der Münchner Messestadt Riem

Hunderttausende Fans von bunten, schönen, verschiedenartigen Blumen kommen auf jeden Fall bei der Bundesgartenschau in München mit ihren 200 ha Fläche von Landschaftspark und Aktivflächen auf ihre Kosten. Doch die InitiatorInnen und MacherInnen wollen mehr: Spielerisch neue Blickwinkel auf die Natur und unsere Lebensumwelt sollen eröffnet, die gewohnte Sichtweise befragt und hinterfragt werden. Neue Zielgruppen sollen gewonnen werden, vor allem Kinder und Jugendliche. Insgesamt wird mit bis zu vier Millionen BesucherInnen von nah und fern gerechnet. Die BUGA hält zahlreiche Angebote für sie bereit, die in der Regel im Eintrittspreis enthalten sind.

Perspektivenwechsel als Konzept

Perspektivenwechsel bedeutet: Durch die Mikro- und Makroaufnahmen der Grundmuster von pflanzlichem Leben können sich die BesucherInnen inspirieren lassen, die Natur aus einem neuen Blickwinkel, vielleicht auch in ungewohnten Größenordnungen zu sehen. Nicht die andächtige Betrachtung der knapp zwei Millionen Blumen und anderer Pflanzen steht im Mittelpunkt der Konzeption, ökologische Prozesse sollen allgemeinverständlich präsentiert, verschiedenste Angebote sollen verbunden mit viel Bewegung, Ent-

spannung aber auch Party verbunden werden. Herkömmliche Betrachtungsweisen werden in Frage gestellt, Nachhaltigkeit ist die Orientierungsmarke.

Viele Materialien werden nach der Bundesgartenschau wieder verwendet, ein Teil der Bäume wird an die teilnehmenden Gemeinden der Region verschenkt. Bei der Auswahl der Materialien wurde die Umweltverträglichkeit besonders bedacht. In 65 Ausstellungspavillons der Landeshauptstadt München, des Freistaats Bayern und vieler weiterer Partner, zwölf Häusern des Wissens und drei Pavillons der Perspektive finden die BesucherInnen vielfältige Angebote zum Nachdenken, Begreifen und Diskutieren. In den drei Perspektive-Pavillons wird zum Perspektiven-Wechsel der Dimension, der Zeit und des Raums eingeladen. Auch traditionelle BlumenliebhaberInnen kommen in den drei Blumenhallen auf ihre Kosten.

Neu auf der BUGA: der grüne Campus

Knapp 30 KooperationspartnerInnen bieten vorher buchbare und offene Angebote für Kinder und Jugendliche an. Spiellandschaft Stadt, das Thomas-Mann-Gymnasium München, die mobile Umweltschule, die Kreisjugendringe München Stadt und München-Land mit den angeschlossenen Jugendverbänden engagieren sich genauso wie der Bayerische Blindenbund und die Umwelt-Ministerien in Bayern und in Berlin. Die SportpädagogInnen an der TU München sind genauso präsent wie die FH Weihenstephan als größte »grüne« Hochschule in Deutschland. Auf der BUGA laufen »Kinder für Kinder« zugunsten von Unicef, das Jugendrotkreuz

stellt ein multikulturelles Camp auf und »Feierwerk« verwandelt das Ufer des Badesees dreimal in eine phantastische Strandlandschaft unter dem Motto »Beats im Beet«. Am 7. Mai startet »Feierwerk« mit einem Party-Event, gitarrenorientierte Musik ist am 11. Juni zu hören und am 6. August klingt dieses Programm mit Reggae und Hiphop aus.

Doch die Seebühne wird nicht nur von »Feierwerk« bespielt, weitere Infos gibt es im Internet unter www.buga05.de

Grüner Campus: Buchbares Bildungsprogramm

Zwölf verschiedene Themenangebote laden die BesucherInnen ein: »Naturerlebnis«; »Wasser«; »Garten, Landbau und Ernährung«; »Nachhaltiges Wirtschaften«; »Nachwachsende Rohstoffe«; »Umwelt«; »Biologie und Technik«; »Freiraumplanung und Architektur«; »Bauen, Kunst, Basteln«; »Perspektivenwechsel, eine Welt, Zusammenleben«; »Beteiligung, Medien, Kompetenzentwicklung«; »Märchen, Tanz und Bewegung und Aktion.«

Die Angebote richten sich an unterschiedliche Zielgruppen: Kindergartengruppen; Schulklassen mit Angabe der Jahrgangsstufe, z.B. SK 1-7 geeignet für Hort-, Kinder- und Jugendgruppen; für Kinder ab einer gewissen Altersstufe (z.B. für Kinder/Jugendliche ab sechs Jahren) oder einer bestimmten Altersgruppe (z.B. von fünf bis acht Jahren); Familien; Familien mit Kindern ab fünf Jahren; Erwachsene; SeniorInnen; Einzelpersonen und Gruppen aller Altersstufen. Auf 24 Seiten können über 200 verschiedene Veranstaltungen gebucht werden. Das »Ökosystem Wald« wird genauso behandelt wie das »Feuer und der Sonnenrausch« und die »Naturerfahrung mit allen Sinnen.«

Den »Lebewesen im Buga-Badensee« wird genauso nachgegangen wie der »Landschaftspflege im Fluss«. Zusätzlich kann vom 4. bis 22. Juli das »Wassermobil« mit seinen Erlebnisstationen erkundet, gesehen, gespürt, gehört und bestaunt werden. SchülerInnen lernen von SchülerInnen bei der Selbstlernstation »Isar-Renaturierung«. Kindergartenkinder können mit Pantomime »Getreide-Brot, Cornflakes und Co.« erfahren und kennen lernen. Zum Schluss gibt es noch eine Brotmeditation. SchülerInnen der SK 5-10 können den Workshop »Überwiegend heiter?« oder »Die Veränderung des Weltklimas« buchen, die SK 3-13 die »Zelle-Wunderwerk und Lebensquelle«, »Marken, Mode und Moneten – Mode in der einen Welt« die SK 5-6.

Das geschlossene Bildungsprogramm muss 21 Tage vor Anmeldeschluss per Fax oder E-Mail schriftlich gebucht werden, ein Anspruch auf Teilnahme bei bestimmten Veranstaltungen besteht nicht. Normalerweise können mit der gelösten Eintrittskarte alle gebuchten und bestätigten Veranstaltungen kostenfrei besucht werden.

Kontakt:

Grüner Campus/Buchung, Fragen und Beratung
www.buga05.de; e-mail: gruener-campus@buga2005.de
Tel.: 01 80-5 08 20 05 (0,12 Cent/Min.), 8.30-18.30 Uhr
Fax: 0 89-41 94 90 90



Grüner Campus: Das offene Bildungsprogramm

BesucherInnen können hier zwischen zwei großen Programmmodulen wählen, den 21 regelmäßigen Ausstellungen und Angeboten und den 60 Einzelveranstaltungen. Zu den regelmäßigen Angeboten zählt das »Erlebnis im Dunkeln«, die Ausstellung »Fair Handeln – für eine Zukunft mit menschlichem Antlitz«, »Der Natur auf der Spur«, die »Isar-Renaturierung« und »Im Zauberreich der Abenddämmerung«.

Kinder können an altersabgestimmten »Schülerrallyes« teilnehmen, Familien sich beim »Ausflug ins Märchenland« verzaubern lassen oder einen »Familienausflug ins Grüne« erleben.

Fortbildungen für PädagogInnen

Vom 8. - 10. Juli 2005 findet eine Tagung »Fit in die Zukunft – Neue Perspektiven der Umweltbildung« im Ökologischen Bildungszentrum München für LehrerInnen, ErzieherInnen, PädagogInnen und Interessierte statt. Ihr Ziel ist es, wichtige Themen und Methoden einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aufzuzeigen, die auch in der Kooperation zwischen außerschulischer Bildung und Schule wesentlich sind. In Workshops werden gute Praxismodelle aus den Bereichen der (Umwelt-)Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vorgestellt. Die TeilnehmerInnen werden auch Thesen zur nachhaltigen Bildungsarbeit entwickeln. Infos und Anmeldung: oekoprojekt@mobilspiel.de
Tel: 0 89-7 69 60 23 (s. auch Seite 17 dieser DDS d. Red.)

Internationale Symposien unter der Schirmherrschaft der Unesco finden zu folgenden Themen statt: »Nachhaltigkeit

Fotos: Gerhard Endres

S. 14: Phantasieobjekte; S. 15 oben: Erlebniswelt; S. 15 unten: Kreative Einfälle



und Wirtschaftsentwicklung«, »Wohnen in der Stadt«, »Kulturlandschaft, Landschaftsbild, Landwirtschaft« und »Landschaftsarchitektur und Kunst im öffentlichen Raum« – aktuelle Termine und Anmeldungen siehe Homepage BUGA 05.



Foto: Gerhard Endres - BUGA-Badeseen

Die BUGA 05 bietet für Kindergärten, Schulen und Erwachsenenbildung zusätzlich zur Natur, den Badeseen, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und als Sahnehäubchen ein reichhaltiges Kulturangebot – solange die Sonne scheint.

Eine Auswahl aus dem Kulturprogramm

- 12. Mai 05 • 17.00 Uhr • **Quadro Nuevo** mit ihrem aktuellen Programm »Mocca Flor – Musik wie eine gute Tasse Mocca«
- 14. Mai 05 • 11.00 und 15.00 Uhr • **Rappige Hits für Kids** mit **Sternschnuppe**, Deutschlands erfolgreichste Kinderliederband
- 21. Mai 05 • 19.00 Uhr • **Vivaldi im Perspektivenwechsel**: »Vier Jahreszeiten« und noch mehr Vivaldi in den Gärten mit dem **Münchener Kammerorchester** und jungen Ensembles
- 3. Juni 05 **Der längste Cat-Walk der Welt** – Flowers, Fashion und Design – Design Award BUGA
- 4. Juni 05 • 19.00 Uhr • **Night of the Proms** des Bayerischen Blasmusikverbandes u.a. mit **Bob Ross, Klaus Kreuzeder** (gesonderte Eintrittsregelung)
- 4. und 5. Juni 05 **Mit der Tuba auf die BUGA**: 3000 Blechbläser beim **Bayerischen Landesmusikfest**
- 9. Juni 05 • 13.00 und 15.00 Uhr • **Rhythm and Groove**: Jugendkonzertreihe des **Münchener Rundfunkorchesters** (Jugend-Abonnement)
- 16. – 18. Juni 05 **Filmfest der HypoVereinsbank** auf der Seebühne – Regie-Förder-Preis-Verleihung
- 2. Juli 05 • 18.00 Uhr • **Wise Guys**: A-Cappella Konzert am Rodelhügel (gesonderte Eintrittsregelung)
- 6., 8. und 9. Juli 05 • 19.30 Uhr • **Die Zauberflöte** von W. A. Mozart, Opernaufführung des Freien Landestheaters Bayern

- 12. – 15. Juli 05 **Theater Theater Theater** – zum Zuschauen und Mitmachen
- 24. Juli 05 **Kinder laufen für Kinder** – Großer Unicef-Lauf auf dem BUGA Gelände
- 28., 30. und 31. Juli 05 • 19.30 Uhr • **Janis – Piece of my Heart**: Musiktheater – Hommage an die Rock-Legende Janis Joplin, Schlossfestspiele Ettlingen
- 5. – 7. August 05 **Voices pur**: A-Cappella von Pop über Jazz bis Comedy – den ganzen Tag und überall
- 10. und 11. September 05 **QueerBeet**: Schwul-lesbisches Kulturfest
- 18. September 05 **Tag der 1000 Tänze**: Ein Tanz reiht sich auf der langen Parkterrasse an den anderen
- **Jede Vollmondnacht** (23.5.05; 22.6.05; 21.7.05; 19.8.05; 18.9.05) **ein Highlight auf der BUGA – Krimis, Gedichte, Lieder, Tänze u.v.m.**

Literatur: BUGA 05 – Das Buch zur Schau, 286 Seiten, 9,80 Euro, ISBN 3-7667-1623-9, www.callwey.de

Eintrittspreise:

Tageskarte Erwachsene 14 Euro • Tageskarte Kinder 3 Euro • Tageskarte ermäßigt 12 Euro • Tageskarte Gruppen 12 Euro • Dauerkarte im VVK Erwachsene 55 Euro • Dauerkarte im VVK Kinder 10 Euro • Dauerkarte im VVK ermäßigt 40 Euro • Dauerkarte Erwachsene 65 Euro • Dauerkarte Kinder 20 Euro • Dauerkarte ermäßigt 45 Euro

Die Tageskarten gibt es im MVV-Bereich normalerweise an den Fahrkarten-Automaten incl. MVV-Fahrkarte. Anfahrt mit U2 bis Messestadt West oder Messestadt Ost oder über Haltestelle Gronsdorf der S-Bahn nach Ebersberg.



Foto: Gerhard Endres - Wohnwagenkolonie »Gnadenacker«

Nachruf ohne Perspektivenwechsel:

Vor ein paar Tagen wurde die Wohnkolonie »Gnadenacker« am Rande der BUGA von der Polizei geräumt. Unverständlich, dass ein funktionierendes Selbsthilfemodell von Wohnsitzlosen keine Chance bekommen hat, neben dem BUGA-Gelände zu existieren. Näheres dazu gibt's im Internet: www.dieameise-ev.de

von **Gerhard L. Endres**

Theologe/freier Journalist
glendres@aol.com





Fit in die Zukunft Neue Perspektiven in der Umweltbildung

Fachtagung 08. - 10. Juli 2005

im Ökologischen Bildungszentrum München und auf der BUGA 2005

Ziel der Tagung ist es, wichtige Themen, Methoden und praktische Beispiele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aufzuzeigen und gemeinsam Vorstellungen zu entwickeln, wie sie weitergeführt werden können.

Die Themen sind: • Arbeiten in Netzwerken • Umweltbildung mit neuen Medien • Partizipation und Lebensstile
• Verbindung von globalem Lernen und Umweltbildung • Kunst und Natur

In Arbeitsgruppen werden dazu gute Praxismodelle aus den Bereichen der (Umwelt)Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vorgestellt. Die TeilnehmerInnen entwickeln in den 10 Workshops der Tagung 10 Thesen für eine nachhaltige Bildungsarbeit, die Ökoprojekt-MobilSpiel in die »Allianz Nachhaltigkeit Lernen« der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« einbezieht.

Programm, Anmeldung, weitere Informationen unter 089/7 69 60 25 oder <http://www.mobilspiel.de/Oekoprojekt/aktuelles5.html>

Weitere Angebote von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. für Eltern und Kinder ab 6 Jahren auf der BUGA 05 und einige Internet-Adressen:

Ökoprojekt-MobilSpiel e.V. ist ein Freier Träger für Umweltbildung mit Kindern, Jugendlichen und MultiplikatorInnen und ist seit 1985 in der ökologischen Bildungsarbeit schwerpunktmäßig in und um München tätig. MobilSpiel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) und in der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU).

PerspektivenWechsel – LandArt mit Jugendlichen

Jugendliche gestalten auf dem Gelände der BUGA mit einem Künstler und einer Künstlerin LandArt-Objekte zum Thema PerspektivenWechsel. Sie setzen sich mit ihren Sichtweisen von Zukunft auseinander. Ihre Perspektiven zur Nachhaltigkeit, zu Lebensstilen und zu ihrer Beziehung zur Natur nehmen durch das Medium Kunst Gestalt an.

Termine: Montag, 13.06.05 bis Freitag, 24.06.05, 14-17 Uhr

Treffpunkt: LandArtgelände auf der BUGA
Kosten: Jugendliche 3 Euro incl. MVV

Weltkindertag Spielfest

Im Rahmen des großen Spielfests zum Weltkindertag bieten wir Kindern und Familien Spiele und Bastelaktionen mit Farben aus der herbstlichen Natur.

Termine: Dienstag, 20.09.05, 14-18 Uhr
Ort: BUGA Kulturwiese

Sommerliche Spurensuche

Auf der Suche nach interessanten Tieren und Pflanzen erforschen wir gemeinsam das Gelände der BUGA und erleben spielerisch den Badensee.

Termin: Sonntag, 17.07.05 10-16 Uhr
Treffpunkt: BUGA Eingang West innen beim Sammelplatz für Gruppen • Kosten: Erw. 14 Euro, Kinder 3 Euro incl. MVV
Anmeldung: Tel. 0805-042005 oder www.buga05.de

Feuerrad und Sonnenrausch

Wir erleben eine spannende Entdeckungsreise durch die BUGA mit Spielen und Erkundungen rund ums Feuer und um Sonnenpflanzen, mit Geschichten am Lagerfeuer.

Termine: Freitag, 01.07.05 17.30-20 Uhr
Freitag, 16.09.05 17.30-20 Uhr

Treffpunkt: BUGA Eingang Ost innen beim Sammelplatz für Gruppen • Kosten: Erw. 14 Euro, Kinder 3 Euro incl. MVV • Anmeldung: Tel. 0805-042005 oder www.buga05.de

Die Welt der Farben – Eine herbstliche Forscherreise

Auf unserer Forscherreise über das Gelände der BUGA entdecken wir spielerisch die vielen bunten Farben des Herbstes. Aus Pflanzen und Steinen stellen wir selbst Naturfarben her und gestalten ein Kunstwerk.

Termin: Sonntag, 25.09.05 10-16 Uhr
Treffpunkt: BUGA Eingang West innen beim Sammelplatz für Gruppen • Kosten: Erw. 14 Euro, Kinder 3 Euro incl. MVV • Anmeldung: Tel. 0805-042005 oder www.buga05.de

www.agendakids.muc.kobis.de

Flash Nature vom Planeten der Naturianer lädt zu einer spielerischen, intergalaktischen Reise in die Eine Welt ein. Auf der Suche nach nachhaltigen Zukunftsideen forschen Kinder und Jugendliche per Mausclick rund um die Themen Kleidung, Ernährung, Mobilität und Umwelt. Spiele, Aktionstipps und Fotos aus Projekten bieten Informationen und Wissenswertes zu nachhaltigen Lebensstilen.

www.wasserwiese.muc.kobis.de

Feuer und Flamme waren die Kinder im Spielhaus boomerang bei ihrem Projekt zum Thema Wasser, Wiese, Wolken. Wie sie die Natur erkundet haben, ihre besten Bastelanleitungen, Kochrezepte und viele Aktionsvorschläge findet ihr auf ihrer bunten Webseite, die zum Mitmachen einlädt.

www.fruehstueckstisch.de

Jugendliche haben ihren Frühstückstisch einmal anders unter die Lupe genommen und rausgekommen sind: witzige Foto-Geschichten, Quizfragen, Steckbriefe über Nahrungsmittel und viele leckere Rezepte zum selbst Ausprobieren. Da ist für jede und jeden was dabei.



Natur- und Umweltkatastrophen - Menschengemacht?

Ende 2004 kostete eine riesige Flutkatastrophe unzählige Menschenleben. Es bleiben Schrecken und Ratlosigkeit: Gerät das globale Klima aus den Fugen? Denn auch in unseren Breiten häufen sich Naturkatastrophen. Die Elbflut setzte ganze Landstriche unter Wasser, infolge des Hitzesommers 2003 starben in Europa über 20 000 Menschen und ein Tornado verursachte 2004 im Ruhrgebiet Schäden in Millionenhöhe. Ausmaß und Folgen scheinen immer verheerender zu werden. Diese Arbeitsmappe informiert, hinterfragt und sensibilisiert: Wie entstehen »Natur«katastrophen? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen diesen und dem Eingriff der Menschen in die Natur? Anhand von Karten- und Bildmaterial, Grafiken und Statistiken beschäftigen sich die SchülerInnen mit historischen und aktuellen Risikogebieten. Sie suchen nach Ursachen von Überflutungen, Vulkanausbrüchen, Wirbelstürmen, Erdbeben, Waldbränden etc., führen Modell-Versuche durch und lernen, dass ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur (über-)lebenswichtig ist.

Die Materialien sind konzipiert für die Arbeit mit Jugendlichen im Unterricht und der außerschulischen Jugendarbeit.

Verlag an der Ruhr, ISBN 3-86072-928-4, 19,60 Euro



Foto: David Ausserhofer

Bayerischer Elternverband, LandesschülerInnenvertretung und die GEW haben die Initiative EINE SCHULE FÜR ALLE gegründet. Wir dokumentieren hier ihren Aufruf und befragen dazu Oskar Brückner, den neuen Vorsitzenden der GEW Bayern.



EINE SCHULE FÜR ALLE

Bayerns Schulen müssen besser werden. Kleinere Klassen und mehr Lehrerinnen und Lehrer; ein Unterricht, bei dem das Lernen im Mittelpunkt steht, nicht das Lehren; echte Ganztagschulen statt 45-Minuten-Takt am Vormittag; selbstständigere, demokratischere Schulen und innere Schulentwicklung – diese Forderungen sind unstrittig, auch für uns.

Doch sie genügen nicht. Damit Schule wirklich gelingt, braucht sie einen neuen Rahmen. Die Schulstruktur darf kein Tabu sein, sie muss unvoreingenommen diskutiert werden. Das gegliederte Schulsystem versperrt den Weg zu einer besseren Schule.

Gemeinsam lernen statt Auslese

Gegliedertes Schulsystem heißt Auslese. Kinder müssen sich der Schule anpassen. Tun sie es nicht, gelingt der Übertritt nicht, sie bleiben sitzen oder werden in »niedrigere« Schularten abgeschoben. Das Ausleseprinzip erspart den Schulen die Verantwortung für den Lernerfolg ihrer Schüler und Schülerinnen. Wenn diese scheitern, besuchen sie eben die falsche Schule.

Ermutigung statt Versagen

So haben Kinder und Jugendliche immer wieder das Versagen vor Augen. Das macht Angst. Wer Angst hat, kann nicht richtig lernen. Eine Schule, die mit Aussortieren droht, behindert das Lernen. Aber es geht auch anders: In EINER SCHULE FÜR ALLE.

Individuelle Förderung statt Gleichmacherei

EINE SCHULE FÜR ALLE bedeutet: Alle Kinder besuchen bis zum Ende der Pflichtschulzeit, also gewöhnlich zehn Jahre lang, die gleiche Schule. Anders als die deutsche Gesamtschule soll EINE SCHULE FÜR ALLE keine weitere Schulform im gegliederten System sein, sondern die einzige Schule für alle Kinder.

Jedes Kind ist anders, deswegen muss jedes Kind individuell gefördert werden. Das gelingt im gegliederten Schulsystem nicht. Kinder nach angeblich gleicher Begabung in Schularten einzusortieren – das ist Gleichmacherei.

Im Gegensatz dazu bietet die gemeinsame Schule den Rahmen für individuelle Förderung. Die Schule übernimmt die Verantwortung für den Lernerfolg und nimmt ihre Schülerinnen und Schüler so an, wie sie sind. Niemand wird abgeschoben, niemand bleibt zurück, niemand wird beschämt. Alle sind willkommen.

EINE SCHULE FÜR ALLE ist die Schule der Zukunft.

Initiative EINE SCHULE FÜR ALLE

Bayerischer Elternverband (BEV) • Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Bayern (GEW) • Landesschülervertretung Bayern (LSV)

Eine Schule für alle! Aber wie?

DDS: Am 29. April 2005 ist die Initiative des Bayerischen Elternverbands, der LandesschülerInnenvertretung und der GEW Bayern »EINE SCHULE FÜR ALLE« mit einer Pressekonferenz in München offiziell an die Öffentlichkeit gegangen. Das Ziel ist klar benannt. Wie aber will die Initiative angesichts der bayerischen Verhältnisse dorthin kommen? So hat doch der neue Kultusminister gerade erklärt, er sehe in Richtung längerer gemeinsamer Schulzeit keinen Handlungsbedarf.

Oskar Brückner: Als erste und zunächst vorrangige Aufgabe sehe ich die beharrliche Einwirkung auf das öffentliche »Klima« an. Es muss eine Informations- und Öffentlichkeitskampagne mit vielfältigen Materialien, Veranstaltungen, Filmen, Fachtagungen und einer Pressearbeit entwickelt werden, in der sachliche, wissenschaftlich fundierte Kritik am selektiven Schulsystem und dessen ideologischer Grundlage sowie die Information über die Vorteile und Überlegenheit »EINER SCHULE FÜR ALLE« im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus gilt es, möglichst viele BündnispartnerInnen aus möglichst vielen gesellschaftlichen Gruppen und WissenschaftlerInnen zu finden, die die Grundphilosophie der »EINEN SCHULE FÜR ALLE« unterstützen.

DDS: Das klingt nach einem langen Weg zum Ziel EINE SCHULE FÜR ALLE in der Zukunft. Aber wie heißt es so schön: Jeder Weg beginnt mit einem ersten Schritt. Was könnten solche Schritte deiner Meinung nach sein?

Oskar Brückner: Als weitergehende denkbare Zwischenschritte auf dem Weg der Transformation zu einem integrativen System gäbe es meines Erachtens mehrere Forderungen zu verfolgen: Erstens müssen konkrete Fördermaßnahmen für benachteiligte Kinder und Jugendliche durchgesetzt werden. Zweitens ist die Quote unfreiwilliger Rückstellungen und Klassenwiederholungen zu senken. Drittens wäre auch die schrittweise Integration der sonderpädagogischen Förderung in die Regelschulen ein wichtiger Teilerfolg. Allerdings muss man sich hierbei ganz dezidiert gegen die derzeitige Praxis aussprechen, die auf Kosten von Kindern und Lehrkräften geht und jeglichem Integrationsgedanken Hohn spricht. Viertens muss die Quote der unfreiwilligen Schulformabsteiger deutlich reduziert werden. Dagegen ist fünftens die Quote der Studienberechtigten zu erhöhen.

Für ganz wichtig halte ich auch, Fortbildungsprojekte zum Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen zu initiieren. Denn wenn LehrerInnen sich möglichst homogene Lerngruppen wünschen, die man angeblich durch das gegliederte Schulwesen formiert, liegt das in der Regel daran, dass sie glauben, nur unter solchen Bedingungen erfolgreich und für sich auch befriedigend arbeiten zu können. Sie haben es nur so gelernt und positive Erfahrungen mit Heterogenität fehlen meistens.

Solche für einen bestimmten Zeitraum quantifizierbare



Forderungen könnten zu einem Konzept von Maßnahmen für ein sozial gerechteres Schulwesen führen.

DDS: Nun gibt es mittlerweile von der SPD die Forderung nach einer 6-jährigen gemeinsamen Grundschule. Dafür erhofft man sich eine breitere Zustimmung zu finden. Was hältst du davon?

Oskar Brückner: Solche Forderungen halte ich für problematisch, weil sie nur zu stabilen Systemen unterhalb des angestrebten Zieles »EINE SCHULE FÜR ALLE« führen würden. Die Zuweisung auf andere Schulformen kann dann zwar etwas »genauer« erfolgen, aber auch mit 12 Jahren ist die Entwicklung eines Kindes noch nicht abgeschlossen. In den Bundesländern mit 6-jähriger Grundschule mussten »nur« rund halb soviel Schüler das Gymnasium wieder verlassen wie in Bayern, dies waren aber im Jahr 2000 immerhin auch noch 9 bis 11 %. Das Ergebnis wäre dann ein stabiles System 6-jährige Grundschule + Realschule + Gymnasium unter Beibehaltung der Selektion.

Zudem ist die Einführung einer 6-jährigen Grundschule in Bayern nach der gerade erfolgten Einführung der R 6 und eine dann erforderliche Kürzung des Gymnasiums um die Jahrgangsstufen 5/6 genauso schwierig durchzusetzen wie die Einführung der »EINEN SCHULE FÜR ALLE«.

DDS: Darüber hinaus fordert die SPD in ihrem Bildungskonzept, dass Real- und Hauptschulen zu einer neuen Sekundarschule zusammengeführt werden und die Gymnasien als eigenständiger Schultyp erhalten bleiben. Lassen sich so die Nachteile des gegliederten Schulsystems überwinden?

Oskar Brückner: Wenn dies in Bayern eingeführt würde, dann sehr wahrscheinlich nur als Option. Alle bisher bekannt gewordenen Überlegungen von CSU-Abgeordneten oder KommunalpolitikerInnen zielen ausschließlich auf Einspar-effekte oder das Prinzip der Wohnortnähe. Dies wäre dann auf einige ländliche Regionen beschränkt, in den Städten bliebe alles beim Alten. Es ist auch nicht zu erwarten, dass solche Schulen neue Lern- und Unterrichtskonzepte entwickeln sollen. Die alten Inhalte werden bleiben, in Leistungskursen getrennt für Haupt- und Realschüler. Selbst eine flächendeckende Zusammenlegung würde keineswegs automatisch irgendwann zu einer Integration des Gymnasiums führen, in Österreich und in einigen Bundesländern gibt es die Haupt-/Realschule neben dem Gymnasium schon sehr lange als stabile Systeme.

Beide Systeme sind besser als das bestehende Schulsystem, sind aber nicht in der Lage, die bestmögliche Förderung und den bestmöglichen Nachteilsausgleich für alle Kinder zu leisten. Die Forderung nach »EINER SCHULE FÜR ALLE« ist richtig, stichhaltig und wissenschaftlich plausibel zu begründen, die VerteidigerInnen des gegliederten Systems tun sich mit ihrer Argumentation ungleich schwerer.

Das Gespräch führte Karin Just

Überholen ohne einzuholen –

Neue Kontroversen über die Bildungsbenachteiligungen von Mädchen und Jungen

Mit dem Wintersemester 2002/2003 bildeten Frauen zum ersten Mal im vereinten Deutschland eine knappe Mehrheit der StudienanfängerInnen. Dabei lag ihr Anteil unmittelbar vor der Vereinigung (WS 1989/90) bei 39,3% im Westen und 47,3% im Osten. Aber kaum haben die jungen Frauen die paritätische Teilhabe an der höheren Bildung erobert, vermelden die Medien lautstark »Schluss mit der Mädchenförderung! Zu viel gefördert! Die Jungen kommen zu kurz!« Als Beleg dafür wird das schlechtere Abschneiden der Jungen bei PISA, insbesondere bei der Lesekompetenz, und die ungünstige Verschiebung ihrer Teilhabe an der allgemeinen Schulbildung angeführt. Und tatsächlich werden die Jungen später eingeschult, viel öfter als Mädchen zurückgestuft und sind deutlich seltener (24 gegenüber 35 von 100) in der Sekundarstufe II anzutreffen.

SchulabgängerInnen (nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht) des Schuljahres 2001/02 nach Abschlussart*

| | Mädchen (= 100%) | Jungen (= 100%) |
|--------------------------|------------------|-----------------|
| ohne Hauptschulabschluss | 7,1 | 11,9 |
| Hauptschulabschluss | 22,2 | 28,6 |
| Realschulabschluss | 42,9 | 38,5 |
| FH/HS-Reife | 27,8 | 21,0 |

Noch problematischer stellt sich die Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler dar, wobei die soziale Selektion des deutschen Bildungssystems generell ausländische Schülerinnen und Schüler benachteiligt, die z.B. überdurchschnittlich oft ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen.

Ausländische SchulabgängerInnen (nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht) des Schuljahres 2001/02 nach Abschlussart*

| | Mädchen (= 100 %) | Jungen (= 100 %) |
|--------------------------|-------------------|------------------|
| ohne Hauptschulabschluss | 15,6 | 23,1 |
| Hauptschulabschluss | 39,7 | 41,8 |
| Realschulabschluss | 31,9 | 25,9 |
| FH/HS-Reife | 12,8 | 9,2 |

Quelle: Statistisches Bundesamt 2003a

Insgesamt zeigt die Struktur der Abschlüsse, dass Jungen innerhalb der allgemeinen Schulbildung zunehmende Defizite zeigen und Mädchen einen Niveaувorsprung realisieren. Diese Entwicklung macht eine ernsthafte, keine polemische Diskussion über Jungenpädagogik notwendig. Sie widerlegt Behauptungen, dass für Chancengleichheit in der Bildung die Geschlechterdimension ihre Bedeutung verloren hätte und durch die soziale Benachteiligung ersetzt wurde. Auch die strategische Ausrichtung der gewerkschaftlichen Bildungs- und Gesellschaftspolitik ist zu überprüfen. Hier lohnt es sich, die analytischen Daten des bildungsbiografischen Verlaufes bei Jungen und Mädchen genauer anzuschauen. Seit 1998 veröffentlicht der Vorstandsbereich Frauenpolitik des Hauptvorstandes in regelmäßigen Abständen

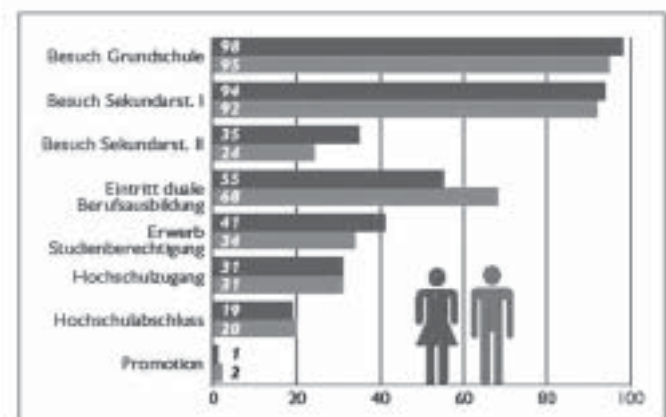
den den GEW-Genderreport über die Entwicklung in Bildung und Wissenschaft, der von der Homepage der GEW (www.gew.de) heruntergeladen werden kann. Hierfür erforscht Dr. Anke Burkhardt vom Institut für Hochschulforschung Wittenberg geschlechterspezifische Unterschiede und Tendenzen des Bildungsverhaltens.

Die jüngste Ausgabe des GEW-Genderreportes 2004 widmet sich als Schwerpunkt dem bildungs-biografischen Verlauf von Jungen und Mädchen.

Er trifft folgende zentrale Aussagen:

- Das Bildungssystem in Deutschland benachteiligt Mädchen und Jungen in unterschiedlicher Art und Weise sowohl bei den Bildungsleistungen als auch in der Bildungsbeteiligung.
- Trotz des im allgemein bildenden Schulbereich erworbenen Bildungsvorsprungs erreichen junge Frauen keine gleichberechtigte Partizipation am gesamten Bildungssystem aufgrund immer noch wirkender struktureller Benachteiligungen, insbesondere in der beruflichen Bildung und im Hochschulwesen. Hinzu kommen Barrieren beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem.

Bildungsbiografischer Verlauf (Ausgangsgröße: Geburtsjahrgang Frauen = 100, Männer = 100)



Die vergleichende Bilanz der gesamten Bildungsverläufe von Frauen und Männern ist für die pragmatischen politischen Aussagen deswegen so wichtig, weil nur ein Drittel eines Jahrganges an den Hochschulen in Deutschland ankommt. Gravierende geschlechterspezifische Probleme des Systems der beruflichen Bildung werden in der aktuellen Kontroverse über die Bildungsbeteiligung von Mädchen und Jungen unzulässigerweise ausgeblendet; ausgerechnet dort, wo über die Bildungs- und Beschäftigungschancen der überwiegenden Mehrheit der jungen Menschen entschieden wird.

von Dr. Larissa Klinzing

1997 bis 2005 Leiterin des Vorstandsbereiches Frauenpolitik beim GEW-Hauptvorstand



* Daten von Anke Burkhardt, siehe »GEW-Genderreport 2004« herausgegeben von Larissa Klinzing, Frankfurt/M, 2004

Sommeruniversität für Frauen in Naturwissenschaft und Technik vom 25.-29.7.05 an der Uni Duisburg-Essen

Jedes Jahr nehmen etwa 200 Schülerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet an der Sommeruniversität teil. Damit bietet sie ein einmaliges Forum für eine gezielte Studienwahlorientierung junger Frauen in den Natur- und Technikwissenschaften und leistet einen Beitrag zur Nachwuchsförderung in zukunftssträchtigen Berufsbereichen. Mit der Sommeruniversität sollen insbesondere Schülerinnen der Jahrgangsstufen 10-13 angesprochen werden. Sie bekommen die Möglichkeit, in speziellen Veranstaltungen den Universitätsalltag zu erleben. Es werden Einführungsvorträge, Vorlesungen, Praktika, Übungen und Laborbesichtigungen angeboten. Die Fachbereiche Mathematik und Informatik, Chemie, Bio- und Geowissenschaften, Landschaftsarchitektur, Wirtschaftswissenschaften, Energie-, Maschinen- und Verfahrenstechnik, Schiffstechnik, Physik und Bauwesen informieren über ein breites Spektrum von Tätigkeitsfeldern. Im Rahmen eines eintägigen »Kontaktums« können die Teilnehmerinnen Arbeitsplätze von NaturwissenschaftlerInnen und IngenieurInnen kennen lernen. Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro und enthält u.a. die tägliche Mensa-Verpflegung. Die Teilnehmerinnen werden von einem Team studentischer Tutorinnen betreut. Schülerinnen aus Bayern können bei ihrer Schulleitung eine Freistellung für die Sommeruniversität beantragen.

Infos und Anmeldung über das Projektbüro:
Tel. 02 01-1 83-33 62 oder -22 41
Fax: 02 01-1 83-37 83
e-mail: sommeruni@uni-essen.de
www.uni-due.de/sommeruni

Gut gestylt – nicht nur für's Date

Unter dem Titel »Style your future« gibt der Nürnberger Fachverlag BW Bildung und Wissen den Mädchen zum »Girls' Day 2005« einen kostenlosen Berufsguide an die Hand. Die Broschüre macht jungen Frauen zwischen 13 und 18 Lust auf »frauenuntypische« Berufe. Auf über 50 Seiten stellt die Broschüre in zwölf Portraits technische, naturwissenschaftliche und handwerkliche Berufe vor, wie etwa KFZ-Mechatronikerin, Werkstoffprüferin oder Zimmerin. Außerdem erfahren die Mädchen Wissenswertes über die Themen duale und schulische Ausbildung, welche naturwissenschaftlichen und technischen Fächer die Hochschulen bieten, wie man Erfahrungen im Ausland sammelt und vieles mehr. Eine Übersicht mit weiterführenden Internetadressen, jede Menge Buchtipps und ein Serviceteil mit Stichwortverzeichnis und Begriffsglossar machen »Style your future« zu einem wertvollen Hilfsmittel bei der Berufswahl.

Kostenlos erhältlich, Bestellung über:
www.girls-day.de oder www.ideal-it.de

Dies und Das

Frauen mit Visionen, ein Fotoband

Als Anerkennung und Präsent (Beförderung, Verabschiedung, Dankeschön, besondere Geburtstage) für Frauen mit Visionen im Schulbereich eignet sich der Bildband mit Kurzbiographien, der auch im Unterricht gut eingesetzt werden kann.

Zwei Jahre reiste Bettina Fildner durch Europa, um »große Europäerinnen« zu fotografieren. Sie saß im Wohnzimmer von Miep Gies in Amsterdam, die einst Anne Frank versteckte und das Tagebuch rettete, stand im Labor der Deutschen Christiane Nüsslein-Volhard, die den Nobelpreis bekam, begleitete Franka Potente zur Ballettschule in Kreuzberg, besuchte Marion Dönhoff kurz vor deren Tod, ging mit der von der Mafia bedrohten Baronessa Cordopatri in die umkämpften Olivenfelder in Kalabrien. Entstanden sind 48 Porträts aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Knesebeck-Verlag,
224 Seiten, vierfarbig, Hardcover, 28 x 23 cm,
39,90 Euro

Gender-Kompetenz durch Gender-Training und -Beratung

Einführung und Umsetzung von geschlechterpolitischen Strategien erfordert in Organisationen von den jeweiligen MitarbeiterInnen ein hohes Maß an Gender-Kompetenz. Sie müssen sich Wissen über die soziale und kulturelle Konstruktion von Geschlechterrollen aneignen, zur Reflexion der eigenen Geschlechterrollen und -bilder fähig sein und mit deren Auswirkungen auf Kommunikation, Interaktion und Strukturen in Organisationen umgehen können. Darüber hinaus müssen sie in der Lage sein, Gender-Perspektiven und damit auch die Ergebnisse und Erfahrungen von genderbezogener Forschung, Beratung und Bildung in die eigene fachliche und berufliche Arbeit konsequent einzubeziehen.

Petra-Kelly-Stiftung und Heinrich-Böll-Stiftung bieten hierfür eine Weiterbildung zur Gendertrainerin/zum Gendertrainer an, die sich ausschließlich an Gender-Teams (w/m) richtet. Sie findet vom September 2005 bis Juli 2006 in Puchheim bei München statt und umfasst ca. 200 Std. (in Abhängigkeit vom bearbeiteten Lernprojekt).

Anmeldung und Informationen bei:
Petra-Kelly-Stiftung • Gesa Tiedemann
Reichenbachstr. 3a • 80469 München
Tel. 0 89-24 22 67-42 • Fax: 0 89-24 22 67-47
e-mail: gtiedemann@petra-kelly-stiftung.de
www.gendertraining.de und www.boell.de

»Befreit! –

Lieder und Texte nach dem 8. Mai«

Diese CD setzt sich auf verschiedenste Art und Weise mit dem historischen Datum des 8. Mai auseinander, beschäftigt sich mit Kapitulation, KZ-Befreiung, Kriegsende und der Frage nach den Gründen für die Naziherrschaft. Das von Diether Dehm zusammengestellte Album enthält sowohl musikalische Werke (Konstantin Wecker, Pete Seeger, Manfred Maurenbrecher, Dieter Dehm) als auch gesprochene Beiträge (Interviews, Reden, Rezitationen), die teilweise mit Musik unterlegt sind. Hochkarätige Vortragende sind dabei die Schauspieler Peter Sodann und Götz George oder Willy Brandt, der den Text »Das Weiche Wasser« spricht, musikalisch untermauert von Albert Mangelsdorff. Die Wortbeiträge stammen u.a. von der Schriftstellerin Daniela Dahn, dem Dramatiker Rolf Hochhuth und dem Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hickel.

Zu bestellen bei: SPV GmbH
Brüsseler Str. 14 • 30539 Hannover
Tel. 05 11-8 70 91 46 • Fax: 05 11-8 70 92 44
email: Ute_Kromrey@spv.de

»Der wunderbare Tassilokelch« Eine niederbayerische Zauberflöte

Kultur findet heute meist in den Ballungszentren statt, in größeren Städten mit entsprechenden Einrichtungen. Das Projekt »Theater in Fahrt« bietet die Möglichkeit, sich Kultur »ins Haus zu holen«. Zwei singende Schauspieler und zwei schauspielende Musiker bringen Theater direkt dort hin, wo es gebraucht wird. Schulen und andere Institutionen, auch im kleinsten Ort, haben die Möglichkeit, Kultur, Bildung und Brauchtum ohne Aufwand zu bieten bzw. zu konsumieren.

Das Märchen »Der wunderbare Tassilokelch« spielt im Bayerischen Wald. Hier herrschte vor ein paar hundert Jahren die finstere Königin Regina und der weise Fürst Rasso. Beide sind in ewigem Kampf verstrickt ... »Herrlich schwungvoll, raffiniert inszeniert und unendlich komisch kommt das Stück beim Publikum an.« schrieb die Landshuter Zeitung.

Das Thema »Märchen« sowie das Theatererlebnis an sich sind in den Lehrplänen an bayerischen Schulen verankert. Sowohl die Fächer Deutsch, Erdkunde und Musik, wie auch Heimat- und Sachkunde befassen sich damit.

Grundgedanke des Projektes »Theater in Fahrt« ist, die Schule in ihrem pädagogischen Auftrag zu unterstützen und zu ergänzen. Zur Aufführung liefert das Theater Handreichungen für den Unterricht.

Informationen und Kontakt:
KulturBüro Maria Bruckbauer
Niedermayerstr. 12 • 84028 Landshut
Tel. 08 71-27 36 76 • Fax: 08 71-8 91 72
e-mail: info@kulturbuero.biz
www.kulturbuero.biz

Die Stadt Nürnberg ist der zweitgrößte bayerische kommunale Schulträger. Im Bereich der Gymnasien und Realschulen werden ca. 6.650 Schüler/innen von rund 580 Lehrkräften an 5 Gymnasien/gymnasialen Zügen, einem Kolleg, 4 Realschulen/Realschulzügen und einer Abendrealschule unterrichtet. Ab dem Schuljahr 2005/2006 suchen wir für die Bertolt-Brecht-Schule eine/einen

Schulleiterin/Schulleiter

Das Amt der Besoldungsgruppe A 16 wird als Amt mit leitender Funktion grundsätzlich für die Dauer von zwei Jahren zunächst im Beamtenverhältnis auf Probe übertragen.

Ihre Aufgaben

Die Bertolt-Brecht-Schule ist Ganztageschule und Partnerschule des Leistungssports. Sie umfasst Gymnasium und Realschule und kooperiert eng mit der staatlichen Hauptschule. Zudem werden an der Bertolt-Brecht-Schule künftig auch staatliche Eingangsklassen geführt. Als Schulleiter/in haben Sie neben Unterrichtstätigkeit insbesondere

- die pädagogische Entwicklung zu beobachten und neue pädagogische Ansätze zu initiieren,
- die Grundsätze und Richtlinien für die pädagogische Arbeit festzulegen und ihre Umsetzung zu koordinieren,
- das Profil der Schule zu schärfen,
- den Einsatz der Lehrkräfte sowie der Arbeitsmittel zu regeln,
- die fachlich-inhaltliche Aufgabenerfüllung zu koordinieren und die Lehrkräfte methodisch zu beraten,
- die Fortbildung der Lehrkräfte zu initiieren,
- die sonstigen Führungsaufgaben wahrzunehmen,
- das Schulklima sozialverträglich zu gestalten,
- Qualitätsmanagement und pädagogische Schulentwicklung zu steuern,
- zielgerichtete Personalentwicklung zu verfolgen,
- organisatorische und (Schul-)Verwaltungsaufgaben zu steuern und zu erledigen,
- mit der vorgesetzten Dienststelle zu kooperieren und
- die Schule nach außen zu vertreten.

Wir erwarten

neben der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien und einer mehrjährigen (Unterrichts-)Tätigkeit an einem Gymnasium/gymnasialen Zug, ausgeprägte pädagogische Fähigkeiten, fundierte Kenntnisse des Schulrechts, mehrjährige und umfassende Erfahrung in der Schulentwicklung und in der (Schul-)Verwaltung, erprobte Führungseigenschaften und hohe Sozialkompetenz, Fähigkeit zu konzeptioneller Arbeit und Teamarbeit, Entschlusskraft, Innovationsfähigkeit und Aufgeschlossenheit für neue pädagogische Entwicklungen, Organisationstalent, Verantwortungsbereitschaft, Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen sowie hohe Belastbarkeit. Daneben sind eine positive Einstellung zum Leistungssport und Verständnis für die besondere schulische Situation junger Leistungssportler Voraussetzung.

Bewerberkreis

Lehrkräfte mit den genannten Voraussetzungen ab BGr. A 15 bzw. VGr. I a BAT.

Ihre Bewerbung

senden Sie bitte mit vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 24.06.2005 an die Stadt Nürnberg, Personalamt, Abteilung 2-2, 90403 Nürnberg. Für ergänzende fachliche Informationen steht Ihnen Herr Dr. Wolz telefonisch unter (0911) 231 - 7437 zur Verfügung.

Der Frauenförderplan ist Bestandteil unserer Personalarbeit. Bewerbungen von Frauen sind deshalb besonders erwünscht. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung und Befähigung vorrangig berücksichtigt.

GEW-Ratgeber:

Raus aus der Grauzone – Farbe bekennen Lesben und Schwule in der Schule

Der GEW-Ratgeber informiert über den Stand der rechtlichen Gleichstellung von Lesben und Schwulen in der Gesellschaft und im Schuldienst. Es wird mit Fallbeispielen zu verschiedenen Konfliktsituationen und ihrer Bewältigung gearbeitet. Die Autorinnen und Autoren sind Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Lesben und Schwule in der GEW, die über langjährige Erfahrungen in der Beratung und der politischen Auseinandersetzung verfügen.

Der Ratgeber richtet sich an Personal- und Betriebsräte, Gleichstellungsbeauftragte, lesbische Lehrerinnen und schwule Lehrer, Schulleitungen und Schulverwaltungen und gewerkschaftliche Rechtsschutzstellen sowie Interessierte.

GEW-Mitglieder können die Broschüre über ihre Landesverbände erhalten. Abrufbar ist sie auch über die Internetseite www.gew.de und die Internetseite www.schwulelehrer.de

Gewerkschafter erhält Auszeichnung für sein Engagement für homosexuelle Lehrkräfte

Detlef Mücke (60) ist das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Der gelernte Lehrer erhielt die Auszeichnung für seine überregionalen Verdienste um die Gleichberechtigung und Achtung Homosexueller in Schule und Gesellschaft. Mücke ist Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft Lesben und Schwule in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Leiter der Rechtsschutzstelle der GEW Berlin.

Mücke setzte sich in den 70er Jahren gegen Berufsverbote für homosexuelle Lehrkräfte ein. In Berlin machte er sich dafür stark, dass der Vorbildcharakter von offen homosexuell lebenden Lehrkräften für junge Menschen in die Richtlinien zur Sexualerziehung des Landes aufgenommen wurde.

Der Gewerkschafter gründete 1978 die AG Schwule Lehrer in der GEW, seit 1998 ist er Mitglied der GEW-Bundesarbeitsgemeinschaft Lesben und Schwule. Er gehört seit 26 Jahren zu den Organisatoren überregionaler Treffen für homosexuelle Lehrer. Mücke hat an der Publikation »Lesben und Schwule in der Schule – respektiert!? ignoriert!? Eine Synopse der GEW-Befragung der Kultusministerien« mitgearbeitet. Die aktuelle Veröffentlichung ist der Ratgeber »Raus aus der Grauzone – Farbe bekennen. Lesben und Schwule in der Schule«.

(siehe www.gew.de/Binaries/Binary8635/LeSch.pdf und www.schwulelehrer.de).



Klinik am
Leisberg
BADEN-BADEN

Privatklinik für psychologische Medizin
mit Fachabteilung für Essstörungen

Info-Telefon
07221/39 39 30

Von hier an geht es aufwärts!

In einer Stadt mit besonderem Flair und Ambiente bieten wir einen individuellen und erfolgreichen psychotherapeutischen Ansatz zur Behandlung psychischer Konflikte und Erkrankungen, von der Diagnostik bis zur Therapie!

Indikationen: Depression, Angst- und Paniksyndrom, Belastungsreaktionen, Schlafstörungen, **Essstörungen**, Zwänge, Erschöpfungssyndrom („Burn-out“), Schmerzen
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe

Gunzenbachstr. 8, **76530 Baden-Baden**
Fax: 07221/3939350 • www.leisberg-klinik.de • info@leisberg-klinik.de

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen, die im Mai Geburtstag feiern, ganz besonders

Franz Ludwig Kittel, Schweinfurt, zum **86.**

Gerhard Schmidt, Cham, zum **83.**

Grete Wälzlein, Bad Füssing, zum **82.**

Josef Kirchner, München, zum **81.**

Dr. Werner Mangold, Erlangen, und

Adam Stupp, Möhrenhof, zum **78.**

Eva Sengle, Füssen, zum **77.**

Heinz Colditz, Fürth, zum **72.**

Hedwig Grimm, Schweinfurt, zum **71.**

Gerlinde Lippmann-Sharm, Nürnberg,

Ingrid Rohn, München, und

Wolfgang Schmidt, Nürnberg, zum **70.**

sowie zum **65.**

Beate Gammel, Oberviechtach, **Renate Lott**, Burkardroth, **Walter Bergmann**, München,

Dr. Hendrik Bullens, Breitenbrunn, **Horst Krysmanski**, Uttenreuth, **Thomas Lindner**, Murnau,

Matthias v. Reitzenstein, Großostheim, **Dr. Uwe Rust**, München, und **Peter Wörand**, Babensham.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die der Gewerkschaft seit vielen Jahren die Treue halten. Im Mai gilt unser Dank ganz besonders

für **59 Jahre** Mitgliedschaft,

Josef Kastner, Rehau,

für **57 Jahre** Mitgliedschaft,

Herwarth Stadler, Peißenberg,

für **50 Jahre** Mitgliedschaft,

Praxedis Aehlig, Deisenhofen,

für **35 Jahre** Mitgliedschaft,

Dr. Ute Kort-Krieger, Ismaning,

Ingeborg Maier, Röttenbach,

Brunhild Ratzow, München,

Dr. Manfred Franze, Ebermannstadt,

Prof. Dr. Karl Heinz Geissler, München,

Dr. Eduard Hertel, Bayreuth, und

Heinz Koehler, Erlangen.



Die Fachoberschule sucht zum Schuljahr 2005/2006 eine

Lehrkraft für das Fach "Deutsch", 2. Fach beliebig in Teilzeit

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an:

**Ernst-Barlach-Schulen GmbH
private Schulen der Stiftung Pfennigparade EBS/1
zu Händen Frau Weide-Gertke
Barlachstraße 26, 80804 München**

Nähere Informationen erhalten Sie unter ☎ (089) 8393-6010

Weitere Informationen zur Stiftung Pfennigparade erhalten Sie im Internet unter www.pfennigparade.de



Die **Ernst-Barlach-Schulen GmbH** ist eine gemeinnützige Gesellschaft der Stiftung Pfennigparade, einem großen Rehabilitationszentrum für Körperbehinderte im Münchner Norden. Unsere Schulen (Fachoberschule, Realschule, Grund- und Hauptschule) sowie die heilpädagogische Tagesstätte und die schulvorbereitende Einrichtung bieten rund 350 jungen Menschen schulische Ausbildung und qualifizierte Begleitung im Alltag - und auch die Chance, ihr Leben mit der Behinderung so unabhängig wie möglich zu führen.

Fragen zu stellen ist wichtiger, als vorgegebene Antworten wiederzugeben Sozialpolitische Akademie gegründet

Die Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Arbeitskreise (AG SPAK), eine bundesweite Vereinigung sozialpolitisch aktiver Menschen und Gruppen, startet heuer mit einer »Sozialpolitischen Akademie«.

Die Vielfalt der Gedanken, Einstellungen und Kulturen wertzuschätzen und zu fördern, daneben ein Ort der Begegnung zu sein, an dem für eine Humanisierung der Gesellschaft, für mehr Selbstorganisation und Eigenverantwortung geworben wird, sowie die Neugier auf das Fremde als Bereicherung des eigenen Handlungsspielraums sind Ziele der Arbeit.

Die AG SPAK leistet seit Anfang der 70er Jahre Struktur- und Finanzierungshilfe für selbstorganisierte Initiativen und Selbsthilfegruppen. Vernetzung und Arbeit an gesellschaftlichen Alternativen sind gleichwertige Ziele. Praktische Seminare mit hohem Gebrauchswert stehen im Vordergrund. (Ein Lehrgang für Vereinsvorstände, Fundraising für Vereine und Selbsthilfegruppen, Medi-

enarbeit mit dem Computer.) Auf die Möglichkeit des Perspektivenwechsels in der sozialen Arbeit zielen Angebote von Forumtheater nach dem bekannten brasilianischen Theaterakteur Augusto Boal. Mit Genossenschaftsformen als einer Betriebsform vor allem für soziale Betriebe sucht die Akademie neue Wege für soziale Selbsthilfegruppen auszukundschaften. Künftig sollen Selbstorganisations-Tagungen auf dem Programm stehen. Werkstatt-Treffen zu verschiedenen Themen der Sozialpolitik sind geplant.

Die AGSPAK hat viel Erfahrung und Wissen in den Bereichen

- Selbstbestimmung und Selbstorganisation in der freien Jugend- und Sozialarbeit
- Stärkung von Betroffenen in sozialen Ausgrenzungssituationen (Gefängnis, Psychiatrie, Heimunterbringung)
- Entwicklung von Alternativen (Jugendarbeit statt Knast, Existenzgeld, selbstbestimmtes Leben von Behinderten...)
- Gemeinwesenorientierte Sozialarbeit
- Theoriearbeitskreis Alternative Ökonomie (Selbstverwaltete Betriebe, »Neue Arbeit«, solidarisches Wirtschaften, Genossenschaften)

Angebote und Infos: www.agspak.de/sozialpolitische-akademie.htm
Kontakt: agspak, Dieter Koschek, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg
fon/fax 0 83 82-88 90 56

GEW-Stammtische ... Kontakte ... GEW-Stammtische ... Kontakte

Diese Treffen finden regelmäßig statt, nicht jedoch in den Ferienzeiten. Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an: GEW-Büro für Gewerkschaftliche Bildungsarbeit, Werner Schottenloher, Richard-Wagner-Str. 5/II, 93055 Regensburg, ☎ / Fax 09 41/79 36 95, e-mail: gew21972@aol.com

Aschaffenburg Mitgliederversammlung jeden 1. Schul-Mittwoch, 20.00 Uhr, DGB-Haus; Mittwoch danach, 20.00 Uhr, Stammtisch, Pizzeria Venezia
Kontakt: Reinhard Frankl, ☎ 0 60 95/99 50 49

Bad Neustadt Treffen nach Vereinbarung
Kontakt: Wolfgang Büchner, ☎ 0 97 73/82 86

Bayreuth jeden 1. Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Herpichs Brasserie, Schulstr. 23, Bayreuth
Kontakt: Helmut Oskar Brückner, ☎ 09 21/7 31 31 03

Coburg jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Naturkostrestaurant »Tiere«
Kontakt: Karin Seifert-Lobedank, ☎ 0 95 61/81 20 36

Donau-Ries/Dillingen monatlich Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, wechselnd: DGB-Haus Nördlingen oder Posthotel Traube Donauwörth
Kontakt: Hansjörg Schupp, ☎ 0 90 83/4 16, Fax: 0 90 83/9 10 78

Erlangen jeden 1. Dienstag im Monat, 17.30 Uhr, Friedrichstraße 7
Kontakt: Hannes Henjes, ☎ 0 91 93/17 12

Forchheim jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, DreiBauernStüberl
Kontakt: Andreas Hartmann, ☎ 0 91 91/70 24 32

Fürth jeden Freitag 13.20 Uhr, Gaststätte BAR, Gustavstraße
Kontakt: Gerhard Heydrich, ☎ 09 11/8 01 97 00

Haßfurt jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Alte Schule
Kontakt: Walter Richter, ☎ 0 95 23/76 89

Ingolstadt jeden 3. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ölbaum (a.d. Schleifmühle)
Kontakt: Bruno Appel, ☎ 08 41/5 46 83

Kempten jeden 1. Dienstag im Monat
Kontakt: Doris Lauer, ☎ 08 31/2 79 10

Lindau Treffen nach Vereinbarung
Kontakt: Irene Mathias, ☎ 0 83 82/2 83 09

München Fachgruppe Grund- und Hauptschulen nach Absprache
Kontakt: Jürgen Pöbnecker, ☎ 0 89/66 80 91

München Fachgruppe Sonderpädagogische Berufe
Termine: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Stefan Teuber, ☎ 0 89/36 72 77

München AG SprachlehrerInnen jeden 2. Donnerstag, 19.00 Uhr, DGB-Haus, Stammtisch-Termine: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Inge Poljak, ☎ 0 89/76 97 95 55

München Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe
jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, DGB-Haus
Programm: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Bernd Englmann-Stegner, ☎ 0 89/49 68 81

München Fachgruppe Berufliche Schulen Termine auf Anfrage
Kontakt: Joe Lammers, ☎ 0 89/3 08 82 43

München GEW-Hochschulgruppe
Offene Treffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr
Kontakt: gewerschafte-kontakt@stuve.uni-muenchen.de

Neumarkt/Oberpfalz Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, Plitvice
Kontakt: Ulrich Wehner, ☎ 0 91 81/10 64

Neu-Ulm/Günzburg monatlich, Termin auf Anfrage
Gasthaus Lepple, Vöhringen, oder Bad Wolf, Neu-Ulm
Kontakt: Ulrich Embacher, ☎ 0 73 07/2 33 96

Nürnberg AK Gewerkschaftlicher Durchblick
jeden Dienstag, 21.00 Uhr, Heimat, Eberhardshofstraße
Kontakt: Geschäftsstelle, ☎ 09 11/6 58 90 10

Nürnberg Fachgruppe Berufliche Schulen Termine auf Anfrage
Kontakt: Reinhard Bell, ☎ 09 11/3 18 74 56

Nürnberger Land Termine auf Anfrage
Kontakt: Hermann Hagel, ☎ 0 91 28/72 90 51

Pfaffenhofen/Niederscheyern jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Griechisches Restaurant Afrodite in Niederscheyern
Kontakt: Norbert Lang-Reck, ☎ 0 84 41/7 11 92

Regensburg jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Paulaner Garten (ehem. Paradiesgarten)
Kontakt: Peter Poth, ☎ 09 41/56 60 21

Rosenheim/Kolbermoor jeden 3. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Pizzeria Milano/Zum Mareis in Kolbermoor
Kontakt: Andreas Salomon, ☎ 0 80 31/9 51 57

Schweinfurt jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Café Vielharmonie
Kontakt: Karl-Heinz Geuß, ☎ 0 97 21/18 69 36

Selb jeden 1. Schulmontag im Monat, 20.00 Uhr, Golden Inn, Bahnhofstraße
Kontakt: Fred Leidenberger, ☎ 0 92 53/12 21

Sulzbach-Rosenberg jeden 3. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Gaststätte Sperber
Kontakt: Manfred Schwinger, ☎ 0 96 61/77 55

Traunstein jeden 2. Montag im Monat, 20.00 Uhr, Gaststätte Schnitzelbaumer
Kontakt: Manfred Doetsch, ☎ 08 61/86 74

Unterallgäu/Memmingen jeden 1. Schuldonnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Parkhotel a.d. Stadthalle
Kontakt: Bertram Hörtensteiner, ☎ 0 83 32/64 66

Weiden jeden 1. Montag im Monat, 19.30 Uhr, Bräustüberl (Kaisereck)
Kontakt: Anna Forstner, ☎ 09 61/4 01 76 30

Weißenburg (Mfr.) jeden 1. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Casino
Kontakt: Manfred Loy, ☎ 0 91 41/24 93

Würzburg jeden 2. Dienstag (ab 1. Schultag nach Ferien), 20.30 Uhr, Altdeutsche Weinstube
Kontakt: Rudolf Brandenstein, ☎ 0 93 33/5 22

www.bayern.gew.de – www.bayern.gew.de – www.bayern.gew.de – www.bayern.gew.de – www.bayern.gew.de

Interessante Veranstaltungen ab Mai 2005

Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an: GEW-Büro für Gewerkschaftliche Bildungsarbeit, Werner Schottenloher, Richard-Wagner-Str. 5/II, 93055 Regensburg, Tel./Fax: 09 41/79 36 95, E-mail: gew21972@aol.com

| | | | |
|---------------------|--|--|--|
| 10.05.05 | Eine Schule für alle. Die bildungspolitischen Positionen der GEW Bayern erläutert Oskar Brückner, Vorsitzender GEW Bayern | Mitglieder- versammlung | Würzburg-Heidingsfeld Altdeutsche Weinstube 20.00 Uhr |
| 11.05.05 | Wie weiter mit der GEW? Wegweisendes von LVV und Gewerkschaftstag 2005 – erläutert von Oskar Brückner | Mitglieder- versammlung | Aschaffenburg DGB-Haus 20.00 Uhr |
| 16.-20.5.05 | Segeln auf der Ostsee. Aktives Mittun auf einem Zweimastschoner. Fortbildungswoche zur Vorbereitung von Schulfahrten. */** Info und Anmeldung: brandenstein@t-online.de | Fortbildung | ab Eckernförde |
| 01.06.05 | Nun haben wir den Hartz oder: Wer missbraucht hier wen? Mit Prof. R. Roth, FH Frankfurt/M. | Referat + Diskussion | Aschaffenburg DGB-Haus 20.00 Uhr |
| 30.-31.07.05 | Gewerkschaften in der Globalisierungsfalle – vorwärts zu den Wurzeln! Mit Dr. W. Sauerborn, Stuttgart */** Info und Anmeldung: www.gew-unterfranken.de/somsem | Sommerseminar der GEW Unterfranken | Heimbuchenthal |

München: siehe immer auch: www.gew-muenchen.de. Weitere Informationen über unsere Mailinglist, Eintrag jederzeit widerruflich! Bitte per e-mail anfordern.

* Anmeldung erbeten, falls nicht anders angegeben über:
GEW-Büro z. Hd. W. Schottenloher, Richard-Wagner-Str. 5, 93055 Regensburg, Tel./Fax: 09 41-79 36 95, e-mail: GEW21972@aol.com

** Teilnahmegebühr